ISRAEL NACHRICHTEN

חדשות ישראל

DIENSTAG, 1. APRIL 1975 • PREIS: IL 1.30 ל״י : המחיר ★ יום שלישי, כ׳ ניסן תשל״ה

Zerfall von Saigons Restpositionen –

Schreckensszenen bei der Flucht aus dem Hafen Danang

Die sowjetische Nachrichtenagentur „Tass" meldete abends aus Hanoi, dass der Vietkong die wichtige Hafenstadt Qui Nhon umzingelt hat. Die Stadt liegt südlich von Danang in Südvietnam. Dieser Meldung zufolge beherrschen die Kommunisten die gesamte Küste nördlich von Qui Nhon. In diesem Gebiet leben mehr als die Hälfte aller Bewohner des Landes.

Zwei Drittel des südvietnamesischen Territoriums sind bereits unter dem Vietkong-Regime. Der Zerfall von Saigons Restpositionen an der Küste Annams schreitet unablässig voran. Das Land ist bereits in vier Teile gespalten. Nun kommt Qui Nhon unter Druck, aber Angriffe werden seit gestern aus Tuy Hoa und Nha Trang gemeldet.

Tschou-En-lai: Vietnam wird die Brudernation Volkschinas

25 TOTE

Marinesoldaten der südvietnamesischen Armee töteten gestern 25 Menschen auf einem amerikanischen Schiff, welches Flüchtlinge aus Danang an Bord nahm. Die Soldaten hielten diese Leute für Vietkong-Partisanen und eröffneten das Feuer. Furchtbare Schreckensszenen spielten sich an Bord der Schiffe ab.

ENTSCHEIDENDE PHASE

Der Krieg ist in eine entscheidende Phase getreten. Das Durcheinander ist nicht mehr zu überblicken. Die Nordvietnamesen fühlen sich ihres Sieges sicher und dürften ohne grosse Schwierigkeiten demnächst nach Saigon vorstossen. Inzwischen setzten auch gestern Mittelschüler ihre Protestaktionen gegen die Herabsetzung des Aushebungsalters auf 17 Jahre fort.

Niemand weiss genau, wer in dieser Lage Militärgouverneur von Saigon ist. Angeblich soll es General Nguyen Van Minh sein. Konteradmiral Carg scheint unter Hausarrest zu stehen.

Präsident Ford wollte Flüchtlinge retten

Lon Nol verlaesst heute Phnom Penh

In Kambodscha scheint das Ende der Aera Lon Nol bevorzustehen. Aus diplomatischen wie auch aus Regierungskreisen in Phnom Penh verlautet, der Staatschef werde nicht am Donnerstag, sondern bereits Mittwoch (morgen) das Land verlassen und sich „zu ärztlicher Behandlung" nach Indonesien begeben. Aber eingeweihte Kreise erklären, dass sich Lon Nol mit seinen höchsten Offizieren und Beratern ins Exil begibt, um damit den Weg für Friedensverhandlungen mit dem Roten Khmer zu ebnen.

Inzwischen sind Gerüchte über eine neue Regierungsumbildung im Gange, nachdem bereits vor einiger Zeit unter Ministerpräsident Long Boret eine von Lon Nol gebilligte Regierung eingesetzt worden war.

UEBERGANGSREGIERUNG

Ein führender kambodschanischer Politiker bezeichnete das Kabinett Long Boret als „mehr oder weniger Uebergangsregierung", die bald durch eine für die Roten Khmer akzeptablere Regierung ersetzt werden soll.

SIHANOUK BEREITET RUECKKEHR VOR

Der 1970 gestürzte kambodschanische Staatschef Sihanouk, der nach dem Sieg der Roten Khmer zurückkehren soll, erklärte in einem Interview mit einem in Hongkong erscheinenden Blatt, man werde Lon Nol und sechs weitere prominente Politiker, die er „sieben Verräter" nannte, hinrichten, sobald man ihrer habhaft werden wird.

Insgesamt 97 Prozent Kambodschas sollen bereits von dem Roten Khmer besetzt sein. Sechs der mehr als sieben Millionen Einwohner leben in diesem Gebiet.

ABSCHLUSS DER SCHRIFTSTELLERTAGUNG

Die Tagung des Schriftstellerverbandes ging gestern zu Ende. Nur verhältnismässig wenig Mitglieder hatten der Tagung beigewohnt. Die Tagung appellierte an jüdische Schriftsteller im Ausland, ihrer Solidarität mit Israel Ausdruck zu geben. Auch eine Tagung des Verbandes hebräischer Maler und Bildhauer nahm gestern ihr Ende.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Bei einem Eisenbahnzusammenstoss in Schweden fanden 17 Personen den Tod und 50 wurden verletzt.

In Moskau kam es zu einer Bombenexplosion auf dem Maijakowski-Platz. Eine Person erlitt Verletzungen. Es ist nicht bekannt, wer die Bombe gelegt hat.

Aus Beirut wird gemeldet, dass israelische Einheiten gestern zwei Mal in libanesisches Gebiet eindrangen, um Minen zu legen.

Zu dreitägigem Besuch traf gestern der amerikanische Senator George McGovern in Damaskus ein.

22 Mitglieder der Jüdischen Verteidigungsliga sind in New York verhaftet worden.

Ein Notstandstreffen jüdischer Führer in New York beschloss, eine grossangelegte Informationskampagne über die Haltung Israels von Stapel zu lassen.

SABOTAGEAKT IN JERUSALEM

Ein kleiner Sprengkörper explodierte am Sonntag unter einem Auto in der Metudela-Strasse 25. Der Schaden war geringfügiger Natur. Es war das erste Mal, dass ein Sabotageakt aus Rechawie gemeldet wurde.

DAS WETTER

Voraussage: Trocken u. heiss, niedrige Luftfeuchtigkeit.

Temperaturen: Jerusalem und Tel-Aviv 13—25, Haifa 13—26, Lod 11—32, Tiberias und Emek Jesreel 13—30, Hermon 5—12, Golan-Höhen 12—22, Galil 15 bis 24, Hule 9—29, Totes Meer 13—34, Beer Schewa 11—31 und Ejlat 17—35 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

Allon: Neues Angebot an Kairo

Ramat Gan (I) — Aussenminister Allon erklärte gestern im Verlauf einer politischen Debatte im Merkaz des Kibbuz Hameuchad, Israel sehe nach dem Abbruch der Kissinger-Mission eine zweite Möglichkeit, mit Ägypten ins Gespräch zu kommen. „Sollte Aegypten zu einem umfassenden Abkommen bereit sein, wird auch Israel grosszügigeres Entgegenkommen zeigen. Aber auch dieses Abkommen muss auf dem Prinzip des gegenseitigen Gewaltverzichtes basieren."

Der Minister erwähnte auch eine andere Möglichkeit, die eine Grundlage sofortiger Neuaufnahme der Verhandlungen bilden könnte: Verhandlungen über eine Endregelung, die mit jedem Nahost-Staat, vor allem mit Aegypten ohne Vorbedingungen und frei von Diktaten geführt werden sollen. In diesem Zusammenhang sprach der Minister von einer amerikanischen Vermittlung, doch sollten die Gespräche direkt erfolgen.

VOR ALLEM SICHERHEIT

Allon sagte, es müsse klar sein, dass jedes Abkommen, selbst wenn es sich nur um Verträge begrenzter Natur handeln sollte, die wichtigsten Interessen beider Seiten und in erster Linie die der Sicherheit, in Betracht ziehen müsste. Jede politische Regelung hat von Sicherheitsklauseln begleitet zu sein. Alles müsse vermieden werden, was nach einem Vertragsabschluss zu Ueberraschungskriegen oder zu militärischen Aktionen führen könnte.

WIRTSCHAFTSINTERESSEN

Besonders betonte der Aussenminister, dass nicht nur politische, sondern auch wirtschaftliche Interessen zu wahren sind. Allon sprach von „gewaltigen Aenderungen, die in unserem Weltbezirk Platz ergriffen haben" und den Arabern eine Regelung mit Israel erleichtern werden.

NOCH IMMER BESTEHEN AUSSICHTEN

Der Erklärung Kissingers nach dem Abbruch der Nahost-Mission, „dass noch immer Aussichten auf eine Regelung bestehen", misst Allon Bedeutung bei. „Niemand soll glauben, dass der Abbruch der Kissinger-Gespräche den Friedensbemühungen ein Ende gesetzt hat.

KEINE „IRRTÜMLICHEN KRIEGE"

„Israel wünscht keinen Krieg und wird keinen militärischen Konflikt auslösen. Wir werden jede Regelung begrüssen, in der die Sicherheit gegeben ist, dass es zu keinen „irrtümlichen Kriegen oder Kriegsausbrüchen" kommt. Unter Kriegsdrohungen werden wir zu keinen Kompromissen bereit sein". Der Aussenminister sagte erneut, Israel sei im Rahmen politischer Regelungen zu weitgehenden Verzichten bereit. Es bestehe deshalb kein wie immer gearteter Grund, auf uns Druck auszuüben.

WIR BRAUCHEN KEINE CAMPING-PLAETZE IM SINAI

„Wir brauchen weder Camping-Plätze im Sinai, noch wollen wir dort Erdöl pumpen. Den Sinai haben wir in einem Verteidigungskrieg erobert, als wir uns der Aggression des Feindes zur Wehr setzten. Der Vorgänger Sadats trägt daran schuld. Viele Persönlichkeiten im Ausland halten die letzte Ansprache Sadats für sehr gemässigt, doch wurden dort nur Worte gesprochen, die im Widerspruch zu der Haltung des ägyptischen Präsidenten stehen. Deshalb rufen wir Sadat zu aufrichtigen Friedensverhandlungen auf. In einer einzigen Gesprächsrunde kann kein Frieden erreicht werden. Warum sollte es nicht mehrere Runden geben?" fragte Allon, der die baldige Wiedereröffnung des Suezkanals guthiess. Der weiteren wird Israel genau so wie Aegypten einer Verlängerung des UN-Mandats zustimmen. „Wenn aber Sadat dieses Mandat nur um drei und nicht um sechs Monate verlängern will, stellt dies eine Verletzung des Entflechtungsabkommens dar. So eine Politik Aegyptens wird nicht nur die UN-Truppe schwächen, sondern auch Aegypten selbst vor schwere Probleme stellen."

KEINE ANGST VOR GENF

Abschliessend sagte Allon, gewisse Politiker und Staatsmänner wollen Israel einschüchtern und in Genf auf uns Druck ausüben. Israel sei jedoch zu den Genfer Gesprächen bereit und hofft, dass dort eine neue Seite in den Beziehungen zur arabischen Welt aufgeschlagen werden kann. Was jedoch unter amerikanischer Vermittlung nicht bisher erzielt werden konnte, wird schwerlich in Genf zu erreichen sein.

BESCHLUESSE DES KIBBUZ HAMEUCHAD

Der Kibbuz Hameuchad beschloss nach seiner gestrigen Tagung, die Haltung der Regierung in der Frage der Kissinger-Mission gutzuheissen. Die negative Antwort Sadats auf die Angebote Israels wird als Ursache für das Scheitern der Mission verantwortlich gemacht.

Fünf Jahre Verbannung für zwei Sowjetjuden

...je fünf Jahren Verbannung ...zwei sowjetische Juden, ...Naschpitz und Boris Pid... verurteilt worden. Die ...Juden, die für die Aus...rung nach Israel aktiv wa...urden vor fünf Wochen ...er Demonstration in Mos...echaftet und des „Verge...gegen Ruhe und Ordnung" ...idigt.

...Prozess fand hinter ver...senen Türen statt. Nur Verwandte der Angeklag...rften dem Verfahren bei...n. Die Eltern der Beiden ...rten vor längerer Zeit in ...ein. Gegenwärtig befinden ...ie Mütter der Häftlinge in ...n und halten vor der so...chen Botschaft einen Hun...ik ab.

...XANDER SCHELJEPIN IN LONDON

...London traf der Leiter der ...ischen Gewerkschaften, ...der Scheljepin, ein, der ...m der Spitze der Geheim... KGB stand. Sofort nach ...bisher streng geheim ge...en Ankunft begab sich der ...in ein Haus ausserhalb ...ns, in dem nur Gäste, deren Sicherheit streng gewahrt werden muss, Aufenthalt nehmen.

Scheljepin sollte erst morgen in London eintreffen. Aus Sicherheitsgründen war seine Ankunft vorverlegt worden.

US-Botschafter aus Nahem Osten zu Beratungen nach Washington

Das amerikanische Aussenministerium gab bekannt, dass die Botschafter Amerikas in Israel, Aegypten, Syrien und Jordanien gestern nach Washington abberufen worden sind, wo sie an der Planung der „neuen Nahostpolitik Washingtons" teilnehmen sollen.

Der Sprecher des Aussenministeriums sagte auf einer Pressekonferenz, man könne noch nicht sagen, wann die Neuplanung abgeschlossen wird, doch werden alle Behörden, die mit dem Nahost-Problem zu tun haben, zu den Beratungen hinzugezogen.

Des weiteren erklärte der Sprecher, kein einziger Nahoststaat habe offiziell die Einberufung der Genfer Konferenz gefordert, doch gab Kairo bekannt, dass es um die Einberufung nach Beratungen mit den anderen arabischen Ländern ansuchen wird.

Zu der Ansprache Sadats sagte der Sprecher, sie sei „gemässigt und eines Staatsmannes würdig" gewesen.

Straffung der Devisenbestimmungen fuer Auslandsreisende

Jerusalem (HM) — Der Devisenkontrolleur des Finanzministeriums Dov Kantorowitsch erliess vor einigen Tagen neue Anweisungen an die Handelsbanken die befugt sind, Devisentransaktionen zu tätigen. In diesen Anweisungen werden die Banken aufgefordert, darauf zu achten, dass die Devisenzuteilung für Einwohner Israels, die ins Ausland verreisen, die legal bewilligten 450 Dollar nicht überschreiten.

In der vergangenen Reisesaison im vorigen Sommer, pflegten zahlreiche Reisebureaus Gesellschaftsreisen ins Ausland anzubieten, deren Gesamtkosten in Devisen die maximale Zuteilung von 450 Dollar bei weitem überschritten. Die Teilnehmer dieser Reisen pflegten sich die überschüssigen Devisen auf dem schwarzen Markt zu verschaffen. Dieses Jahr soll darauf Wert gelegt werden, derartige illegale Transaktionen zu verhüten. Grössere Zuteilungen von Devisen sollen lediglich an Personen ergehen, die dazu berechtigt sind, bezw. eigene Devisen besitzen, wie beispielsweise Empfänger von Wiedergutmachungsleistungen aus Deutschland oder Neueinwanderer, die Devisen mit sich eingeführt haben.

Der Sprecher des Finanzministeriums, der dies gestern mitteilte betonte, dass die Regierung trotz der unausgeglichenen Zahlungsbilanz und der drastischen Sparmassnahmen, die der Abwertung folgen, die grundlegende Devisenzuteilung von 450 Dollar für Auslandsreisende nicht gekürzt hat.

JUNGE AUS HAIFA VERSCHWUNDEN

Haifa (I) — Die Eltern des 15½jährigen David Stahl...rdo aus Neve Schaanan in Haifa erstatteten bei der Po...i die Abgängigkeitsanzeige. Ihr Sohn ist seit einigen ...gen spurlos verschwunden. Er ist ein Schüler am Haifaer ...nservatorium und hatte ein Stipendium des Norman...nds für Klavier. Letzthin hatte sich der Junge dem „Scho...r Hazair" angeschlossen und sich mit einem Mädchen be...undet, welches ihn zum Seder eingeladen hatte. Der ...nge hatte sich deshalb mit seiner Mutter, einer Yoga...hrerin und Vegetarierin zerstritten. Sie verbot dem ...hn, den Seder ausserhalb des Hauses zu verbringen. Er ...tte einen Abschiedsbrief hinterlassen, in dem er seine ...ste dem Mädchen vermacht. Die Eltern wohnen im Ve...tarierdorf Amirim. David hatte sich einst mit Nachman ...rkasch befreundet, der sich einige Zeit in den Bergen ...steckt gehalten hatte. Die Polizei rief Ausflügler in der ...ngebung von Haifa auf, nach dem Jungen Ausschau zu ...lten und der Polizei bei der Suche zu helfen.

...ssenminister van der Stoel ...mmt Freitag nach Israel

...salem (HM) — Politische ... in Jerusalem äusserten ...gtuung über den bevorste...n offiziellen Besuch des ...ministers der Niederlande ...van der Stoel in Israel. Der ...ter soll in Begleitung sei...hegattin, einiger hoher Be... und vier holländischer ...alisten am kommenden ...g zu einem dreitägigen ...k im Lande eintreffen.

...ntlich hätte Aussenminister ... vorerst nach Den Haag ... sollen, da Israel Holland ... Gegenbesuch seines Aus...nisters schuldet. Der für Monat März 1975 anbe...te Gegenbesuch konnte je... nicht zustande kommen, ...damals die Kissinger-Mis...in vollem Schwung war.

...e holländische Aussenmini...war jedoch noch vorher mit ... auf der Tagung der So...tischen Internationale in ...-Berlin zusammengetroffen ...hatte sich bereit erklärt, das ...matische Protokoll zu um... und Israel auch ohne Ge...esuch Allons in Holland an... April 1975, unmittelbar ...offiziellen Besuchen in Sau...rabien und Aegypten, zu be...chen.

Bekanntlich wurde später der Besuch van der Stoels in Saudi-Arabien abgesagt, weil sich die saudiarabischen Behörden geweigert hatten, einem Journalisten jüdischer Religionszugehörigkeit im Gefolge van der Stoels ein Einreisevisum zu gewähren. Der Besuch des holländischen Aussenministers in Aegypten wird hingegen planmässig vor sich gehen.

Politische Kreise in Jerusalem hoben gestern die ausgezeichneten Beziehungen zwischen den beiden Ländern hervor. Was den Besuch des holländischen Aussenministers in Aegypten betrifft, betonten sie, Israel habe niemals die Meinung vertreten, dass seine Freunde die Feinde seiner Feinde zu sein hätten. Im Gegenteil, ein wirklich neutrales Land könne ausgezeichnete Beziehungen zu beiden Seiten unterhalten.

KULTURABKOMMEN MIT DEN HAAG IN SICHT

Während des bevorstehenden Besuchs des holländischen Gastes wird die Möglichkeit erörtert werden, ein Kulturabkommen zwischen Israel und den Niederlanden in die Wege zu leiten.

aus Israels PRESSE

DIE REDE SADATS

Die Rede des Präsidenten Sadat gibt mehreren Zeitungen zu weiteren redaktionellen Kommentaren Anlass.

Dawar kommt nach der Rede Sadats zur Auffasung, wir sollten die Augen vor der politischen Wirklichkeit nicht verschliessen. Auf der Genfer Konferenz werden wir nichts erreichen, und dort wird sehr schnell eine politische Krise ausbrechen. Daher sollte die Regierung Israels jede Möglichkeit und jeden Pfad neben der Konferenz für politische Vermittlung in der Weise ausnutzen, dass die Sitzungen der Konferenz nur der formellen Bestätigung bereits vereinbarter Abkommen dienen. Die Rede von Sadat bringt trotz widersprechender Elemente die Möglichkeit für eine solche Politik.

Haaretz sieht in der Rede von Sadat den Willen Ägyptens, den Weg zu Übernahme früherer Verpflichtungen zurückzufinden. die es bei Abschluss des Entflechtungsabkommens übernahm. Israel sollte den Prozess der Normalisierung im Kanalgebiet unterstützen, und das Blatt schlägt vor, dass Israel seine Truppen um fünf km nach Osten zurückziehen soll. Dies wäre eine wichtige politische Geste, die uns sicherheitspolitisch nicht gefährden kann. Die damit verbundenen Kosten sollen uns nicht überraschen, aber wir bringen damit ein Moment der Fortentwicklung und Bewegung in die ganze Situation hinein und tragen dazu bei, Stagnation zu vermeiden.

Hazofe kritisiert die Mitteilung Sadats, das Mandat der UN-Truppe um nur drei Monate zu verlängern. Diese Mitteilung steht im Widerspruch zu früheren Verpflichtungen. Bei kommenden Verhandlungen muss Israel darauf bestehen, dass das Mandat für die UN Truppe mit Zustimmung beider Seiten unbefristet verlängert wird. Dies muss Vorbedingung für politische Verhandlungen sein.

Omer erinnert an den Satz in der Rede Sadats. er habe sich nicht vorstellen können. dass Israel sich dem amerikanischen Druck widersetzen würde. Hier zeigt sich, dass die Hauptaufgabe heute nicht an der Front der Verhandlungen sondern der Information und der Überzeugung in den USA liegt und dass eine grosse Kampagne in dieser Beziehung notwendig ist.Der Mitteilung über die letzte Sitzung der Regierung entnehmen wir, dass Vorbereitungen für eine derartige Aktion schon im Gange sind.

DER KONFLIKT IN ASCHKELON

Die **Jerusalem Post** ist der Auffassung. der Generalsekretär der Histadrut Meschel hätte viel früher in den ganzen Konflikt eingreifen. und für Annährung der Standpunkte beider Seiten sorgen müssen.

DER MARSCH IM SCHOMRON

Al Hamischmar äussert sich kritisch über den Marsch des Gusch Emunim durch das Westufergebiet (Schomron) und bezeichnet das ganze Unternehmen als Feiertags-Picknick. Diejenigen, die an diesem Marsch teilnehmen. sind keine echten Pioniere und sind zu keiner Leistung über die Beteiligung am Marsch hinaus bereit. Wirkliche Chaluzim leisten ihre Arbeit in aller Stille und geben sich nicht zu Teilnehmern an Schaustücken her.

KONFLIKT IN ASCHKELON

Schearim bedauert es, dass die Regierung Israels seit dem Jom Kippur Krieg fast ausschliesslich zum Gremium für Verhandlungen mit Dr. Kissinger wurde, Wichtige nationale Aufgaben wurden deswegen vernachlässigt. und eine klare Arbeitsteilung in der Regierung muss geschaffen werden, um alle Pflichten des Staates in dieser Zeit erfüllen zu können.

Debatte um »Wirtschaftswunder«

Innerhalb der führenden Wirtschaftskreise ist eine harte Debatte um ein „Wirtschaftswunder" im Gange, das das Statistische Amt entdeckt hat. In diesem Jahre veröffentlicht der gemeinsame Ausschuss für die Produktivität in der Wirtschaft einen Bericht, und allgemein hatte man erwartet. dass dieser Bericht nur ein ganz geringes Ansteigen der Produktivitätsrate aufweisen würde. Inzwischen hat das Statistische Amt Unterlagen für die ersten neun Monate des Jahres 1974 ermittelt, die ein völlig anderes Bild zeigen. Nach den Feststellungen des Statistischen Amtes hat sich die Produktivitätsrate um 10% erhöht, die Industrie hat gut verdient. dagegen ist der Reallohn der Arbeiter rückläufig. weil die Grundlöhne nicht gesteigert wurden und die Teuerungszulagen hinter der wirklichen Rate der Preissteigerungen weit zurückblieben.

Als die Ergebnisse der Untersuchungen des Statistischen Amtes zum ersten Male bekannt wurden, verlangten die Industriellen Zurückstellung der Veröffentlichung des Berichts, weil nach ihrer Ansicht die Ermittlungen „unmöglich" seien und nicht den Tatsachen entsprächen. Inzwischen hat das Statistische Amt eine nochmalige Durchprüfung der Unterlagen begonnen, deren Ergebnis mit Spannung erwartet wird. Solte sich erneut herausstellen, dass der Reallohn weit hinter der Produktivitätsrate zurückgeblieben ist, so wird dies natürlich Folgen für die Lohnforderungen seitens der Arbeiter haben.

Fachkreise warnen angesichts der völlig undurchsichtigen Wirtschaftsentwicklung und der wilden Schwankungen der Rohstoffpreise vor der Aufstellung von Prognosen (z.B. auch im Nationalbudget). da alle Voraussagen innerhalb kurzer Zeit durch die tatsächliche Entwicklung widerlegt werden.

Israel Rosenberg und **Viktor Ejni** beide Veteranen unter den Angestellten des Waad Hapoel der Histadrut, sind gestern im Beisein des Histadrutsekretärs Jerucham Meschel zu Grabe getragen worden.

FUSSBALL

Die Mannschaft Borussia Mönchengladbach hat in der Wochentagsrunde der deutschen Bundesliga gewissermassen einen Doppelsieg erzielt: nachdem sie am Mittwoch Fortuna Düsseldorf mit überzeugender Leistung geschlagen hatte. profitierte sie am Donnerstag von der 0:1-Niederlage des schärfsten Verfolgers, Hertha Berlin gegen Schalke 04. Mönchengladbach führt jetzt mit drei Punkten vor den Berlinern. nach Verlustpunkten liegen die Offenbacher Kickers an zweiter Stelle.

Herthas Amwehrring war lange Zeit nicht zu durchbrechen. Erst eine knappe Viertelstunde vor Schluss glückte Schalkes Mittelfeldspeiler Bongartz das Siegestor. Ein wichtiger Auswärtssieg gelang Bayern München vor 38.000 Zuschauern in Bremen. Werder griff zwar fast ständig an, die Tore aber schossen die Münchner Roth und Höness. Es war der erste Auswärtserfolg Bayerns seit einem halben Jahr.

Werder Bremen — Bayern München 0:2. Kaiserslautern — MSV Duisburg 2:0. Schalke 04 —Hertha Berlin 1:0. Tennis Borussia Berlin — Rotweiss Essen 1:0. — Tabellenspitze: 1. Borussia Mönchengladbach 25 Spiele 35 Punkte. 2. Hertha Berlin 25/32. 3. Kickers Offenbach 24/31. 4. Köln 25/31. 5. Hamburger SV 25/31. 6. Eintracht Frankfurt 24/30.

IPSWICH ERSTMALS IM ENGLISCHEN CUP-HALBFINAL

Nach insgesamt sieben Stunden Spielzeit hat Ipswich Town in Leicester mit einem 3:2-Sieg im dritten Wiederholungsspiel gegen Leeds United erstmals den Halbfinal im FA-Cup erreicht. Whymark. Viljön und Woods waren die Torschützen des Meisterschaftszweiten, beide Leeds-Treffer schoss Allan Clarke.

FRANKREICH — UNGARN 2:0 (0:0)

Im Prinzenpark-Stadion in Paris, hat die französische Nationalmannschaft erstmals seit 40 Jahren die Ungarn geschlagen. und zwar nach einer sehenswerten Leistung in der zweiten Halbzeit. Ungarn stellte sich allerdings als bescheidener Gegner vor.

Verkehrsminister ruft Egged und Dan zur Vereinigung auf

Verkehrsminister Gad Jacoby rief die Vorsitzenden der Sekretariate von Egged und Dan auf. die beiden Kooperativen unverzüglich zu vereinigen. Jacoby fügte in seinem Schreiben hinzu. die Wichtigkeit des Autobusses und die Schwierigkeiten. mit welchen der Festlandsverkehr zu rechnen hat. verpflichten diesen Zweig zu einer Neuorganisation. welche sowohl seiner Wichtigkeit als auch seinen Aufgaben entspricht.

kleine ANZEIGEN

- **Kaufe** gebrauchte und antike Möbel. Nachlässe, Haushaltsauflösungen. Tel. 472796, Cohen.
- **Philipp der Fachmann** kauft Möbel. Frigidaire. Televisionsapparate. — Telefon 876818, abends: 873223.
- **Zahnprothesen** Express-Reparaturen in ½ Stunde. Zahnlaboratorium E. Zuckermann. Tel Aviv. King George Str. 5. Telefon 282429.
- **Gratis** erhalten Sie die neue Preisliste (März 75) für Israel Briefmarken. ‚Merkas Habulim', Allenby Str. 94, (Keller). POB 4444, Tel. 615755.

NOTIZ

Gesellschaft Israel—Österreich: Vortrag Prof. Dr. Kurt Schubert (Wien). über „25 Jahre Judaistik an der Universität Wien" und Dr. Fritz Werner über „Neuer Studienplan der Judaistik an der Universität Wien". Sonntag. 6. April 1975, 8.00 Uhr abds., Bnej-Brit-Haus. Kaplanstr. 10, Tel Aviv.

HAIFA

- **Frau.** möglichst alleinstehend, zur Pflege und Kochen für älteres Ehepaar gesucht. Tel. 660275, 668664.
- **Club des Goldenen Alters** auf dem Karmel. Rothschild Community Center. Heute nachmittag kein Treffen wegen Pessach. Am 8.4. auch kein Treffen wegen Jom Haschoah.

GOTTESDIENST

Ichud Schiwath Zion. Neue Synagoge, Ben Jehuda Str. 86. Dienstag abend. 5.45, Mittwoch morgen. 6.15. Jiskor 8.30. Jiskor Predigt Raw Jehuda Ansbacher. Mincha 5.50. Maariw 6.40.

Ichud Schiwath Zion. Bet Hamore. Nathan Straussstr. 5. Dienstag abend. 5.45. Mittwoch morgen. 8.00. Jiskor. Mincha 5.50. Maariw 6.40.

„Haminjan Hachadasch". Kfar Schm. Dienstag abend, 6.15. Mittwoch morgen 8.00. Jiskor. Mincha 6.00.

Agudat Beth Haknesset. Kfar Schmarjahu. Dienstag abend 6.00. Mittwoch morgen 8.00. Jiskor. Ansprache Haraw Schmuel Awidor Hacohen.

JERUSALEM

Bet Haknesset Emet weEmuna. Nakisstr. 1. Dienstag abend 6.00, Mittwoch morgen 8.15. Ansprache Rabb. Jehoschua Amir.

LANDESPANORAMA

Die Werke am Toten Meere haben im vorigen Jahre zum ersten Male eine Produktion von mehr als einer Million Tonnen erreicht, u. der Generaldirektor des Unternehmens Arie Schachar hofft in diesem Jahre auf 1.25 Millionen Tonnen zu kommen. Die Steigerung der Erzeugung wurde in erster Linie durch die Benutzung neuer Anlagen erreicht, und ausserdem erhalten die Arbeiter für die Mehrleistung des letzten Jahres erhebliche Prämien.

Das Krankenhaus in Beerschewa hat bei der Untersuchung von Schülern bei 5% der Kinder Mängel im Gehör festgestellt. Die meisten Fälle konnten durch Operationen geheilt werden. und die Kinder können nachher weit besser lernen. während sie vorher Schwierigkeiten hatten. dem Unterricht zu folgen.

Der Bürgermeister von Aschdod Zwi Zilker hat gegen den Plan protestiert. den Müll des Bezirks Dan bei Jawne im Sueden abzulagern. Zilker verlangt. dass er zuerst bei der zuständigen Planungskommission gehört wird. Er beschwert sich auch darüber. dass Vertreter der Stadt Aschdod nicht zu den Sitzungen eingeladen wurden. die sich mit dem Ban eines Atomkraftwerks südlich von Aschdod befassten.

35 Mitglieder des Betar in Frankreich wollen sich als geschlossene Gruppe in Bet Schean niederlassen. Sie wollen noch in diesem Jahre nach Bet Schean kommen. Vertreter der Gruppe verhandelten mit dem Bürgermeister der Stadt über den Bau eine elektronischen Unternehmens. das die Existenzgrundlage für die Gruppe abgeben soll.

Die Schüler einer jüdischen Schule haben ihre Geschenke im letzten Jahre in Höhe von 1200 Dollar den Kindern in Kiriat Schmona anlässlich das Jahrestag Überfalls zur Verfügu Das Geld wird für richtungen in der Sc wendet werden.

Alle Büros für Aufn Olim im Galil werd ner Zentralstelle in Ol ret zusammengefasst

Ein Soldatenklub Kiriat Bialik eröffnet. geht auf die Initiati Frauen zurück. deren beim Militär dienen: tritt zum Klub ist daten und deren Begl gestattet.

Druse beim Anzuenden der Unabhaengigkeitsfackeln

Zum ersten Mal wird ein Nichtjude an der traditionellen Feier des Anzündens der Fackeln am Vorabend des Unabhängigkeitstages auf dem Herzl-Berg teilnehmen. Dieses Jahr wird der Offizier der Grenzwache, Muchsan Dagasch. ein Druse aus dem Dorfe Mrar im Unteren Galil an der Feier teilnehmen und eine der Fackeln entzünden.

Meine teuerste Mutter, meine Schwester

LUCIE CHARLOTTE LEA BAER ז"ל
fr. BERLIN

ist am Erev Pessach, 26. März 1975, nach kurzer schwerer Krankheit verschieden.
Die Beerdigung hat in Haifa stattgefunden.

In tiefer Trauer
MIRIAM BAER, Tochter
ALICE WACHTEL, Schwester

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwester

Paula NUSSBAUM, geb. Woll

hat uns nach schwerer Krankheit kurz vor Pessach für immer verlassen.

In tiefer Trauer:
Sam NUSSBAUM, Monsey, N. Y. USA,
Milton NUSSBAUM und Fam. USA,
Jackie NUSSBAUM und Fam. USA,
Arnold WOLL und Fam. Nir Etzion,
Käthe SCHLOSS und Fam. Sde Ilan, geb. Woll,
Lotte LORBER und Fam. Tel Aviv, geb. Woll.

Meine innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Grossmutter

HILDE ROTH

ist nach schwerem Leiden von uns gegangen.
Alle, die sie kannten. wissen welchen edlen Menschen wir verloren haben.
Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

MARION und EHUD HOD
HARRY und LUBA VARTELSKY
RUTH und SAMI BERCOVICI
EDITH und OTTO SCHWARZ

Die GRABSTEINENTHÜLLUNG für meine unvergessliche Gattin. unsere teure Mutter, Grossmutter. Schwiegermutter, Schwester. Schwägerin

JETTY TILLINGER ז"ל

WISCHNITZ — NAHARIA — BOTTROP

findet Donnerstag. 3. April 1975, um 15.30 Uhr nachm., auf dem neuen Friedhof Kfar Samir. Haifa. statt.

Sonderautobus um 15.00 Uhr neben Gan Hasikaron, gegenüber Irjat Haifa.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Am 6. April 1975 findet eine Gedenkfeier anlässlich der GRABSTEINSETZUNG am Grabe von Frau

MARGOT ROSNER ז"ל
geb. JURAS

statt.
Die Angehörigen und Freunde treffen sich um 2.00 Uhr nachm., am neuen Eingang des Friedhofs in Cholon.

DIE FAMILIE

Wir danken allen Freunden und Bekannten für die vielen Beweise der Anteilnahme anlässlich des Todes meines lieben Mannes, Bruders

ERWIN ROSENTHAL

ANNI ROSENTHAL
GRETE SELDIS
Haifa

[Gut f]uer Juden — schlecht fuer Juden:

Entwicklungen im Königreich Saudiarabien

Von M. BIEL

[..]d denkt heute mehr an [..] garnicht etwa so lange [..]genden — Zeiten, da [..]ienarmee des Koenig [..]sis Ibn Saud durch die [..] der arabischen Halbin[sel ..]pierte. Der Wahabiten[..] [i]n Nedschd hatte seit [..] ein Auge auf den We[..]biens geworfen, auf [..]d Medina, die von den [..]iten regiert wurden. Mit [..]e des Ersten Weltkrie[ges ..]der Traum Ibn Sauds in [..]g, er schuf das saudi[sche Koe]nigreich und war der [..]er die Heiligsten Staet[ten des I]slam. Als dann, im Jah[..] der letzte Kalif alter [..]edaner in Istanbul ver[..] kein neuer Kalif mehr [..] wurde, strebte Ibn [..]ch dieser Krone des [..] Repraesentanten des [..]r bekam sie nie. Die [..]eit seiner Welt, vor [..]r arabischen, aber der [..]edanischen auch in weit[..]n Sinne, verhinderte [..]

[..] ein armes Land, das [..]is beherrschte. Sah man [..] Pilgern ab, die nach [..]amen und Geld ins [..]achten, gab es kaum [..]ere Einnahmequellen. [..]n, der Koenig suchte [..]garnicht. Denn er lebte [..]n in seiner neuen [..]t Rhiad. In Arabien [..]r wenig, Industrie gab [..] das Land verharrte in [..]dlichen Gesetzen, dem [..]rde noch immer die [..]e das gestohlene Gut [..]hatte, abgeschlagen, die [..] war erlaubt und offi[..]en Harems der Scheichs [..]benso zu, wie vor tau[..]ren. Abdul Asis schuf [..]blishment fuer sein[..]ine unzaehligen Kinder [..]ubten ihm, die ganze [..]g mit seiner eigenen Fa[..] besetzen. Heute zaehlt [..]lie des Koenigs immer[..]usend Personen.

[..] Asis Nachfolger Saud [..] schwacher Koenig. So [..]n Vater gewesen war, [..]sechlich und unent[..] praesentierte sich der [..] Sohn. Aber er hatte [..]und Glueck ersetzt oft [..]le anderen Qualitaeten. [..]egierungszeit Sauds Ibn [..]sis fielen die Entdek[..]ler ungeheuren Erdoel[..]en auf der arabischen [..]. In wenigen Jahren [..]lte sich die arme Fuer[..]ie der Wahabiten in die [..]Familie der Welt. Denn, [..]Staates war, das war ja [..]igs. Und was des Koe[..], das war auch seiner [..] Aber Sauds Gesundheit [..]lecht, er reiste in der [..]um und suchte Heilung [..]streuung. Bis es dann so [..]n, dass seines Bruders Feisal Geduld zuende ging. Feisal inscenierte eine kleine Palastrevolution und Saud war Koenig gewesen. Der neue Koenig von Saudiarabien hiess Feisal. Dieser Feisal war ein ehrgeiziger Mann. Er wusste sehr genau, was die Stunde geschlagen hatte und schaffte die Sklaverei ab. Ueberhaupt erliess er moderne Gesetze und es schien der Welt, als ob sich in Saudien eine ganze Revolution vollziehe. Das alles war nichts als Unsinn. Der Koenig verstand es, alles beim alten zu lassen, aber nach aussen so zu tun, als ob sich alles veraendere. Die Sklaverei bestand weiter, auch wenn das Gesetz sie verbot. Die Gesetze, die das Land durch die Jahrhunderte beherrschten, blieben aufrecht, auch wenn sie im amtlichen Blatt annulliert schienen. Saudiarabien unter Feisal blieb genau das Saudiarabien von Abdul Asis. Der gewaltige Reichtum, den das Land durch sein Erdoel erwarb, wurde dem Volke nicht zugaenglich gemacht. Soziale Gedanken kannte Feisal nicht.

Bis zum heutigen Tage weiss niemand ganz genau, wieviele Einwohner das Petroleumreich der Wahabiten hat. Volkszaehlungen haben noch niemals stattgefunden. Man spricht von sieben Millionen, von zehn Millionen, aber es spielt kaum eine grosse Rolle. Denn neben den Erdoeltuermen lagern nach wie vor die Beduinen, die stoisch und unbewegt ihr Leben beibehalten. In diesem Milieu gedeihen alle Gedanken, die bereits seit Jahrtausenden die Gedanken eben dieser Menschen sind, und sein muessen, weil es anders garnicht sein kann. Das ist eine andere Welt. Das hat mit dem, was westliche Zivilisation bedeutet, nichts, aber auch garnichts zu tun.

Ob der Koenig in diesem Lande nun Feisal heisst, oder Chaled, sein Bruder, oder auch Fahed, ein anderer Bruder, der als Kronprinz die beherrschende Figur in diesem Familiendrama ist, das bleibt eigentlich voellig gleichgueltig. Auf diese Weise aendert sich nichts. Saudiarabien bleibt Saudiarabien. Allerdings mit einer Ausnahme: Feisal hatte die ganze Zeit versucht, das Kalifat wieder zu beleben. Als der „Beschuetzer der Heiligen Staetten in Mekka und Medina" aspirierte Feisal, neben seinem Koengstitel, auf den Titel des Kalifen aller Mohammedaner. Moeglich ist, dass er das in absehbarer Zeit erreicht haette — waere er nicht von Moerderhand beseitigt worden. Nun duerfte wohl die Frage des Kalifen wieder aufs Eis gelegt werden. Chaled oder auch Fahed werden noch lange nicht so stark, so einflussreich sein, um Anspruch auf den Kalifentitel erheben zu koennen.

Interessanter als die Entwicklungen in diesem, dem sicherlich rueckstaendigsten Staat der Welt, ist die Reaktion der Kulturstaaten auf eben dieses Geschehen. Heuchlerisch und verlogen zollte eine ganze Welt der Zivilisation dem Koenig Tribut, demselben Herrscher, der alles repraesentierte, was gegen eben diese Welt grichtet war. Das Geld, der unermessliche Reichtum, den die Wahabiten ansammeln konnten, da sie zu jenen gehoeren, die eine ganze Welt erpressen, damit sie Erdoel erhalte, spielte hier die entscheidende Rolle. Wer zusehen musste, wie doch die westliche, die freie Welt, zu dem Tode Feisals Stellung nahm, wie sie ihn verabschiedete, ihm Nachrufe widmete, der konnte nur bis zum Erbrechen gelangen: die widerliche Heuchelei ging mehr als zu weit. Ein Wuestenfuerst, der alles repraesentierte, was Rueckschritt bedeutete, war durch die Hand eines seiner Verwandten umgebracht worden. Das haette frueher einmal bedeutet, dass einem solchen Geschehen drei Zeilen in einer Zeitung gewidmet worden waeren. Jetzt war es eine ganze Welt, die so tat, als ob „eine Saeule der Freiheit, des Westens, der Antikommunisten", dahingegangen sei.

Gut fuer Juden — schlecht fuer Juden? — das war stets die Frage, die sich juedische Gemeinschaften der Gola stellten, gab es entscheidende Veraenderungen in ihren Laendern, in der ganzen Welt. Diese Frage ist nicht so einfach zu beantworten. Solange sich die Entwicklungen in Saudiarabien im Rahmen der dreitausend Familienmitglieder der Wahabiten abspielen, ist es ziemlich gleichgueltig, wer die Koenigskrone traegt. Feisal ist so gut — oder so schlecht — wie Chaled oder Fahed, oder irgendein anderer. Sollte aber aus diesem Geschehen mehr werden, sollte es sich hier letzten Endes um die Moeglichkeit einer gewaltigen Revolution in dem nach wie vor, trotz allem Reichtum armen, Staat handeln, dann koennte fuer Juden etwas herauskommen, das uns durchaus zu interessieren hat. Die Sowjets und ihre Verbuendeten, alle Pseudofortschrittler der Welt, die so tun, als ob sie fuer das arme Volk seien, waehrend sie inWirklichkeit nur als Schrittmacher fuer einen kommunistischen Imperialismus uebelster Natur eintreten, sie wuerden eine Aenderung der Gesamtsituation im Nahen Osten, aber auch fuer die ganze Erde herbeifuehren, wenn es gelaenge, aus Saudiarabien eine „sozialistische Republik" zu machen, deren neue Herrscher sicherlich kaum das Volk wirklich an dem Reichtum teilhaben lassen wuerden, die aber, mindestens so tun muessten, als ob das der Fall sei.

Was soeben in Saudiarabien geschehen ist, kann noch nicht als Schlusspunkt angesehen werden. Waere es der Schlusspunkt, koennten wir darueber hinweggehen und meinen, es sei im Grunde nichts geschehen. Das Verschwinden eines autoritären Herrschers und die Installierung eines anderen an seiner Stelle, das ist heute kein Ereignis, das uns aufregen kann. Wenn aber aus dieser Entwicklung mehr erwachsen kann, wenn das dazu fuehren mag, dass sich das ganze Gefuege des Regimes in Saudiarabien aendert, dann gewinnt die Angelegenheit an Interesse — fuer die ganze freie Welt — und damit auch fuer den Staat Israel, fuer die Juden ueberhaupt.

Vorlaeufig muessen wir abwarten, was in Rhiad geschehen wird. Da wir keinerlei Einfluss auf die Ereignisse im Nahen Osten haben — auch ein bedauerlicher Fehler unserer Gesamtdisposition im Orient — koennen wir nur aufmerksam bleiben. Das aber wenigstens sollten wir beachten. Zu hoffen ist, dass dies von den verantwortlichen Stellen und Persoenlichkeiten der israelischen Politik in der gebuerenden Weise beachtet wird.

Ein Ölbohrturm mitten in der Wüste: Symbol einer neuen Macht, deren stärkster Vertreter das nun von einem neuen König regierte Saudiarabien ist.

Politischer Mord - eine haeufige Erscheinung im arabischen Lager

Von YACHIN

In Israel gilt als gefluegeltes Wort: „Nur derjenige ist ein Realist, der an Wunder glaubt". Dieser Satz hat sich an einem Tage bestaetigt, an dem wir Israelis voller Sorge ueber die kuenftigen politischen Entwicklungen waren. Genau in diesem Moment haben die Araber am Beispiel der Ermordung des Koenigs Feisal erneut vor aller Welt die bei ihnen verbreiteten negativen politischen Eigenschaften und den Mangel an Stabilitaet in ihren Laendern demonstriert. Die westliche Welt sieht in der Ermordung des Koenigs Feisal, eines nur auf Geld bedachten Autokraten mit antisemitischen Ideen einen grossen Verlust. **Fuer uns ist sein Ende nur die Bestaetigung der Tatsache, dass es in dieser arabischen Welt keine Stabilitaet und kein wirkliches gegenseitiges Vertrauen gibt.**



KOENIG FEISAL:
Das bisher letzte Opfer einer blutigen Tradition der Araber

Feisal ist vorlaeufig der Letzte in einer langen Reihe politischer Morde, die sich seit den dreissiger Jahren im Vorderen Orient abgespielt haben. Der Mufti von Jerusalem liess waehrend des Kampfes um die Festigung seiner Herrschaft im arabischen Lager mehrere seiner Gegner umbringen, und diese Beispiele machten nach dem Kriege von 1948 Schule. Nacheinander wurden fuehrende arabische Politiker Opfer ihrer Gegner.

Der aegyptische Ministerpraesident Nokraschi Pascha, der einen siegreichen Krieg gegen Israel versprochen hatte, fiel als Opfer der Kugeln eines enttaeuschten arabischen Radikalen. In Syrien wurden Praesident Husni Zain und sein Nachfolger, Mohammed Hinnawi, ermordet. Der libanesische Ministerpraesident Riad el Solh wurde getoetet, weil arabische Radikale ihn der Bereitschaft zum Frieden mit Israel verdaechtigten. In Amman hatte Esra Danin, einer der Berater der israelischen Regierung, Koenig Abdalla davor gewarnt, sich oeffentlich in den arabischen Staedten oder auf dem Markte zu zeigen. Abdalla hatte ihm geantwortet: „Ich bin ein Beduine, und ich will inmitten meines Volkes sein." Es verging nicht lange Zeit, und Danins Worte erwiesen sich als berechtigt, denn Koenig Abdalla wurde von einem palaestinensischen Terroristen 1951 nach dem Gebet in der Moschee in Ostjerusalem ermordet.

Ihm folgten im Jahre 1958 die Mitglieder der haschemitischen Dynastie im Irak, bei denen der Regent des Landes, Abdul Illa (Onkel des Koenig Feisal), eine besondere Rolle gespielt hatte und entsprechend verhasst war. Auch der Ministerpraesident Nuri, der der haschemitischen Dynastie treu ergeben war, wurde ein Opfer der terroristischen Offiziere, die von General Kassem gefuehrt wurden. Die Geschichte ging ihren Weg weiter, und General Kassem erlitt einige Jahre danach das gleiche Schicksal, das er dem Haschemiten zugefuegt hatte.

In den folgenden Jahren riss die Reihe der politischen Morde nicht ab: zwei jordanische Ministerpraesidenten, Haza Madjali und der Ministerpraesident Wosfi el Tel, der 1970 die Palaestina-Terroristen in Jordanien niedergeschlagen hatte, mussten den Weg ins Jenseits antreten.

Ihnen ist nunmehr Koenig Feisal gefolgt, der nach echt orientalischer Manier umgebracht wurde. In seinem Falle spielten politische und nationalistische Motive anscheinend keine so grosse Rolle, — persoenliche Gruende veranlassten wohl den Moerder — wie in 1001 Nacht — aus seinem Gewande den Revolver zu ziehen und den Koenig bei einer Feierlichkeit zu Ehren des Propheten Mohammed umzubringen.

Fuer die fuehrenden Politiker dieser Welt, einschliesslich der Vereinigten Staaten und der Labour-Regierung in England war die Ermordung des Milliarden-Monarchen wie gesagt ein gewaltiger Verlust.

Der Journalist und Chronist dieser Zeit kann sich jedoch auch ein anderes Urteil ueber die arabische Welt und ueber ihre Fuehrer erlauben.

KLEINER SPIEGEL DER WIRTSCHAFT

Die Kibbuzindustrie will entsprechend den veränderten Wirtschaftsverhältnissen ihre Expansionspläne umstellen. Im Vordergrund soll in Zukunft die Metallindustrie stehen, während Investitionen in der Plastikindustrie etwas zurückgestellt werden sollen. Für 1975 rechnet der Verband der Kibbuzindustrie mit einem Export von 80 Millionen Dollar, was eine Steigerung um ein Drittel gegenüber dem vorigen Jahre darstellen würde.

x x x

Im Moschaw Goren wurde eine Fabrik für die Herstellung von synthetischen Materialien mit Hilfe der Kolonisationsabteilung der Jewish Agency eröffnet. Für das Unternehmen das 45 Arbeiter beschäftigt, wurden über IL 5 Millionen investiert. Der Betrieb arbeitet jetzt in drei Schichten, und die Arbeitskräfte kommen zumeist aus den Moschawim der Umgegend.

*

Für das neue Finanzjahr werden Steuerzahler, die ihre Vorauszahlungen (Mikdamot) bis zum 9. Juni 1975 zahlen, eine Vergünstigung von 7.5 Prozent erhalten. Diese Vergünstigung gilt jedoch bis zu einer Summe von höchstens IL 15.000.

*

Der Konzern Sheraton, der nach der Auseinandersetzung mit dem Investor Arjeh Paluch "ohne Hotel" in Tel Aviv geblieben ist, interessiert sich jetzt dafür, die Geschäftsführung des im Bau befindlichen Hotels Laromme in der Hayarkonstrasse zu übernehmen.

*

Der Kreditmarkt zeigt erneut Zeichen der Anspannung. In der dritten Märzwoche waren die Liquiditätsdefizite der Banken auf IL 150 Millionen gestiegen, und für das Monatsende wurde eine Erhöhung auf mindestens IL 200 Millionen erwartet.

*

Die Hafenbehörde verabschiedete ihr neues Budget für das Jahr 1975—76 in Höhe von IL 708 Millionen. 50 Prozent des Etats sind für Gehaltszahlungen vorgesehen. Die Behörde geht davon aus, dass der Warenumschlag in den Häfen 10,4 Millionen Tonnen erreichen wird, gegenüber 10 Millionen Tonnen im vergangenen Jahre.

Pessach im Spiegel des Humors

Freie Uebersetzung aus den Quellen

von ILAN HAMEIRI

Zum Pessachfest braucht man Wein. Ein Haendler bot drei Sorten zu verschiedenen Preisen an, aber ein aufmerksamer Kaeufer bemerkte, dass er diese alle aus einem einzigen Fass nahm.

Doch der Haendler wusste sich zu verteidigen: „Ich muss doch schliesslich die Gelegenheit ausnutzen — waehrend des uebrigen Jahres kann ich den Inhalt dieses Fasses ohnehin nur als Essig verkaufen."

★

Noch eine Weingeschichte: Ein Haendler stellte eines Morgens fest, dass sein Tags zuvor volles Weinfass nur noch zur Haelfte gefuellt war. Seine Frau untersuchte sofort den Vorfall und stellte fest, dass sich im Boden des Fasses ein Loch befand.

„Dummkopf, das kann doch nicht der Grund sein, denn schliesslich fehlt die obere Haelfte des Fassinhalts und dort ist doch gar kein Loch", kommentierte der Haendler.

★

„Ich muss kein Almosen geben, denn ich habe einen armen Bruder", erklaerte ein Geizhals, als er um eine Festtagsspende fuer die Armen der Gemeinde gebeten wurde. Es stellte sich aber heraus, dass dieser arme Bruder noch nie die geringste Unterstuetzung von seinem reichen Familienangehoerigen erhalten hatte.

Sofort kehrte der Spendensammler zu jenem Geizhals zurueck und bezichtigte ihn der Luege. Aber dieser verteidigte sich: „Ich habe nur gesagt, dass ich einen armen Bruder habe. Wenn ich nicht einmal diesem eine Spende gebe, wie koennen Sie dann erwarten, dass ich fuer einen Fremden spende?"

★

Einer adressierte einen Brief an den Himmel, in dem er um eine milde Gabe fuer Pessach bettelte. Der Postbote hielt es fuer das Beste, diesen Brief dem Baron Rothschild zuzustellen. Der Baron schickte dem Bettler auch eine kleine Spende und versicherte, dass er dies im Auftrag des Himmels tue.

Aber der Bettler beklagte sich bitter: „Waere es nicht besser gewesen, mir das Geld direkt zuzusenden — wer weiss, wie viel Provision der Baron Rothschild fuer sich behalten hat?"

★

Bei der Chamez-Suche wollte ein Jude seine Frau aergern und sagte zu ihr: „Oh, Du bist ja noch im Haus!"

„Das ist kein Problem", antwortete diese schlagfertig. „Als wir geheiratet haben, hat mich mein Vater offenbar an einen Nichtjuden (naemlich an Dich) verkauft, so wie man Chamez verkaufen muss, das zu Pessach im Hause verblieb."

★

Einer, der den Wein liebte, erklaerte einmal beim Pessach-Seder:

„Wenn ich Mosche gewesen waere, haette ich mich dafuer eingesetzt, dass Aegypten nur vier Plagen bekommt, Israel aber zehn Becher Wein."

★

Warum wird in der Pessach-Haggada nur die Muehsal der aegyptischen Knechtschaft symbolisch in Erinnerung gebracht, nicht aber der Reichtum Aegyptens, der Israel in die Haende fiel?"

Ganz einfach: Muehsal und Plage gibt es noch heute genug, aber vom grossen Reichtum ist nichts mehr uebriggeblieben."

★

An der Stelle des Pessach-Seders, da Mazza und Bitterkraut zusammen gegessen werden legte der Hausherr ein besonderes Dankgebet ein.

Als seine Tischgenossen den Sinn dieses Segensspruches nicht verstanden, erlaeuterte er ihnen: „Ist es nicht ein Glueck, dass Hillel Mazza und Bitterkraut miteinander verzehrte? Haette er gluehende Kohlen zwischen die Mazza gelegt, haetten wir es gewiss auch so tun muessen."

★

Ein Gebetbuch-Reformer wollte das Gebet „Dajenu" aus dem Seder streichen.

Sein Mitarbeiter trat dafuer ein, dass wenigstens eine Erinnerung an dieses Dankgebet im neuen Seder bleibt, worauf der Kompromiss geschlossen wurde: „Haette er uns die Habe der Aegypter, nicht aber auch die Thora gegeben — genug der Gnade waer's fuer uns gewesen."

★

Auch die Juden, die zu Pessach im Gefaengnis sassen, sollten einen rituellen Seder feiern koennen. Die Gemeinde stellte diesen alles Erforderliche zur Verfuegung.

„Nun, wie war's?", wurden die Haeftlinge nach dem Fest gefragt.

„Einen Brauch mussten wir leider auslassen: Nach den Worten ‚Giesse aus Deinen Grimm ueber die Voelker, die Dich nicht anerkennen' gelang es uns nicht, die Tuer zu oeffnen."

★

Am Schabbat nach Pessach ist die juedische Gebetsordnung etwas kompliziert.

Ein Dorfbewohner betete einmal in einer staedtischen Synagoge. Beim Schacharit-Gebet entschloss er sich beim Schmone-essre fuer den Festtagsritus, war aber nicht wenig erstaunt, als der Vorbeter bei der Wiederholung nach dem Schabbatritus betete. Daraufhin betete er auch das Mussaf-Gebet nach der Schabbatweise, aber dieses Mal wiederholte der Vorbeter nach der Festtagsweise. So entschloss sich der Dorfbewohner beim Mincha-Gebet erneut fuer den Festtagsritus, aber jetzt betete der Vorbeter ausgerechnet nach dem Schabbatritus. „Jetzt reicht mir's aber", erklaerte der Gast entruestet, „bloss die Dorfbewohner verwirren koennen diese Stadtleute."

★

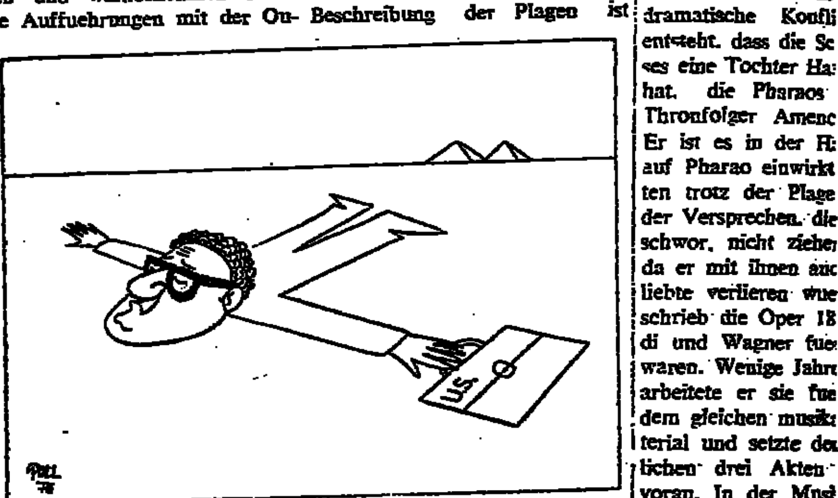
Ein polnischer Graf lieh sich einmal von einem Juden Geld aus. Als der Wechsel schon ueberfaellig war, drohte der Jude mit einer Strafanzeige. Da zog der Graf eine Pistole aus der Tasche und zwang den Juden, den Schuldschein zu verschlingen. Aber bald darauf erhielt der Graf von anderer Seite Geld und zahlte dem Juden die Schuld zurueck.

Nach einiger Zeit brauchte der Graf erneut Geld und der Jude gab ihm wieder eine Anleihe. Diesmal aber bat er, den Schuldschein auf eine Mazza zu schreiben — nur fuer den Fall, dass er noch einmal gezwungen werden sollte, den Wechsel zu verschlingen.

Der Auszug aus Aegypten in internationalen Musiklitera[t...]

Von YEHUDA COHEN

Der Auszug aus Aegypten ist in mehreren internationalen Musikwerken behandelt worden. Das populaerste ist wohl das Oratorium „Israel in Aegypten" von Haendel, das zum groessten Teil von Choeren gesungen und deshalb auch als Chororatorium bezeichnet wird. Der Text ist biblisch, teils aus dem zweiten Buch Moses (Exodus), teils aus den Psalmen. Haendel hat dafuer keine Ouvertuere geschrieben und wahrscheinlich selbst die Auffuehrungen mit der Ouvertuere zum spaeter entstandenen Oratorium „Salomo" eingeleitet, wie es heute meist geuebt wird. Vor der Entstehung des letzteren mag er die Ouvertuere zu „[...]" verwendet haben, die heute auch zuweilen als Einleitung zum „Israel" gespielt wird. Die Choere sind zum grossen Teil doppelt, und die Musik zeichnet sich durch Brillanz und Groesse aus. Die Beschreibung der Plagen ist



Kissinger-Mission: im Sande verlaufen
(SZ-Zeichnung: P. Ohrenschall)

EIN JUDE-SCHRITTMACHER DER DEMOKRATIE IN OESTERREICH

Von FRITZ NASCHITZ

Das Gedenken an Dr. Adolph Fischhof, den legendären Helden der Wiener Märzrevolution, entfacht in mir die Flamme wacher Jugenderinnerungen. Ein in allen zergliederten Einzelheiten eindringlich-lebendiger Bildstreifen, von meinem Vater, dem Freund und Grossneffen Fischhofs intuitiv und erbbestimmt synchronisiert, mutet heute noch, oder heute erst recht, als Läuterung einer unter seelisch-physischer Beklommenheit leidenden Generation zu höherer Menschheitsberufung an. Die Juden des Sturmjahres 1848 waren weit davon entfernt, abenteuersüchtige Zaungäste, oder veränderungslustige Söldner einer mit Absicht entfachten revolutionären Bewegung zu sein. Dass sie sich dennoch mit den Interessen des unter absolutistischem Regime stehenden Wirtsvolkes identifizierten, beweist die Rechtfertigung ihrer innerlich durchkämpften und äusserlicher Kodifizierung harrenden Selbstemanzipation. Darüber und über den Helden der Märzzeit erzählte mir mein im Judentum tief verwurzelter Vater mit der Vorahnung jener seltenen Mit-Bildner, die seelisch-historische Krongüter ihres Volkes wachzuhalten berufen sind.

Jede Schilderung des Völkerfrühlings ist ohne Würdigung der Persönlichkeit Dr. Adolph Fischhofs unvollständig. Wenn ich nun den Versuch unternehme, den bunten und vielfältigen Lebenswandel Dr. Fischhofs, dieses grossen Juden biblischer Prägung in der mir anvertrauten Weise zu umreissen, dann möchte ich auch damit einen vielfach unbekannten Abschnitt der jüdischen Geschichte beleuchten, der die ruhmreichsten Freiheitsbestrebungen der Menschheit zum Inhalt hat.

Im ungarischen Komitat Weissenburg liegt die Grossgemeinde Lovasbereny. Sie hat es nie zu einer besonderen Bedeutung gebracht, einmal nur lenkte sie in ihrer eintönigen Geschichte die Aufmerksamkeit durch eine gewisse Familie Lewy auf sich. Genauer: durch die drei Töchter dieser jüdischen Familie, die alle drei fremdstämmige Männer heirateten. Der Grund hierfür lag in d. Verordnung Kaiser Josephs II., — des Schutzherrn des Toleranzedikts — über die sogenannten Familianten, derzufolge zum Zwecke der Einschränkung des jüdischen Nachwuchses immer nur der älteste der Familie eine Ehe schliessen durfte. Fühlten die jüngeren das Bedürfnis, eine Failie zu gründen, so mussten sie wohl oder übel das Land verlassen und in die Fremde ziehen. Dieses Ahasver-Schicksal verschlug drei Familianten-Freunde aus Nikolsburg, — einer Provinzstadt Mährens — nach dem ungarischen Marktflecken Lovasbereny, in dem sie der Reihe nach die erwähnten drei Schwestern Lewy zum Traualtar führten.

Einer der erbeingesessenen Jungen, Benedikt, kehrte kurz nach seiner Heirat in seine Vaterstadt Nikolsburg zurück und sollte unter dem historisch gewordenen Namen Reb Mordche Peneth als Landrabbiner und Gelehrter eine hervorragende Rolle spielen. Den anderen beiden Schwägern, Fischhof und Naschitz war ihre Absicht, als Ziel ihrer Niederlassung die damals gegen Ende des 18. Jahrhunderts noch nicht vereinigten Städte Pest und Ofen zu wählen, vereitelt worden, so dass sie sich genötigt sahen, in Alt-Ofen, auf dem Besitz der gräflichen Familie Zichy ihren Wohnsitz zu errichten. Hier in Alt-Ofen wurde Adolph Fischhof als Sohn eines unter recht eingeengten Verhältnissen lebenden Kaufmanns im Jahe 1816 geboren. Er absolvierte daselbst die jüdische Volksschule und im benachbarten Ofen das Gymnasium. Mit welchen Schwierigkeiten und Kämpfen der zarte Knabe sich der gewaltigen Aufgabe des Sichbehauptens mit nur ganz geringen Unterstützungen des Vaters entledigen konnte, wussten nur Eingeweihte der Familie. Ölbeleuchtung ist damals erst eingeführt worden, und zunächst wurden noch Kienspäne zur Beleuchtung verwendet. Ein solcher Kienspan wurde am Wohnhause der Familie seitens der Gemeindeverwaltung angebracht. Und wie oft konnte man den jungen Schüler am Fenster sitzend beobachten, um mangels eigener Lichtquelle seine Schulaufgaben hier zu memorieren. Um das Schulgeld aufzubringen erteilte er Privatstunden und konnte recht und schlecht das Gymnasium erfolgreich verlassen um sich in Wien seinem Lieblingsstudium, der Medizin zu widmen. Dieselbe Gesetzgebung Joseph II., die seinem Vater zwecks Gründung einer Familie d. Wanderstab in die Hand drückte, kam ihm bei seiner Berufswahl zugute. Den Juden Wiens standen alle Bildungsmöglichkeiten offen und selbst an der medizinischen Fakultät erfolgte bereits im Jahre 1789 die erste Promotion eines Juden.

Fischhofs Tätigkeit als Arzt war recht erfolgreich. Er brachte es schnell zum Sekundärarzt am Allgemeinen Krankenhaus und leistete als Geburtshelfer mit seinem weltberühmten Freunde und Kollegen Semmelweis, — dem Entdecker der Ansteckungseigenschaft des Kindbettfiebers — Beachtliches. Es gehört zur Vervollständigung des menschenfreundlichen Profils Fischhofs, dass er sich später, als sich die politischen Wogen glätteten, bereit erklärte, d. bettelarmen jüdischen Bevölkerung Galiziens, in deren Reihen sich die ägyptische Augenkrankheit in erschreckendem Masse verbreitete, zu Hilfe zu eilen. Er erhielt als Ministerialrat die Vollmacht, die nötigen Massnahmen zu ergreifen und es war seiner persönlichen Intervention zu verdanken, dass die Epidemie eingedämmt werden konnte.

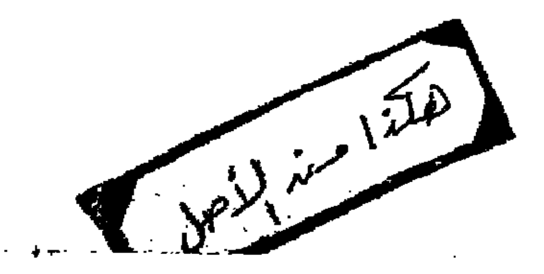
Was Fischhof als Politiker vollbrachte, gehört der Geschichte an. Als die Pariser Februarrevolution ausbrach und auch nach Österreich übersprang, wurde er ohne Aufstellung eines Gegenkandidaten zum Kommandanten der ad-hoc gebildeten akademischen Legion bestellt. Durch sein unerschrockenes Auftreten und seine persönlichen Qualitäten wurde er Mitglied des politischen Zentralkomitees und Präsident des am 1. Juni 1848 konstituierten Wohlfahrts- und Sicherheitsausschusses. In dieser Zeit entschloss sich der schwächliche Kaiser Ferdinand nach Innsbruck zu flüchten und Erzherzog Johann zu seinem Stellvertreter zu ernennen. Nun sah die Bevölkerung Wiens d. Zeit zur Promovierung ihrer Freiheitsrechte gekommen und Tausende von Menschen in der Innenstadt Wiens rotteten sich zusammen, um in die Herrengasse zum Ständehaus zu ziehen, wo der eingeschüchterte Erzherzog den Vorsitz der Stände führte. Die Menge umringte Dr. Fischhof und unter ungeheurer Begeisterung bahnte sich derselbe mit seinem immer grösser werdenden Anhang den Weg zum Ständebehaus. Hier erzwang er sich den Eintritt und forderte Rede-, Presse-, und Religionsfreiheit. Das Ministerium Pillerdorff wurde gestürzt und an seine Stelle das liberale Ministerium Doblhoff eingesetzt. Fischhof hatte die Macht in der Hand, was auch dadurch zum Ausdruck kam, dass er bei dem Schaugepränge der katholischen Fronleichnamsprozession in Abwesenheit des Kaisers hinter dem Kardinal Rauscher, umgeben von den Mitgliedern des Kabinetts anstelle des Monarchen einherschritt. Doblhoff bot Fischhof ein Portefeuille in seiner Regierung an, was er aber mit sicherem Sinn für Masstäbe, ablehnte. Er wurde von dem Wiener Bezirk Matzleinsdorf zum Abgeordneten des konstituierenden Reichstags gewählt, in welchem er bis zu dessen Auflösung eine massgebliche Rolle spielte. Als gegen die radikalen Mitglieder des Reichstages ein Haftbefehl erlassen wurde, zeigte Fischhof dieselbe mutige Haltung, die ihn Zeit seines Lebens auszeichnete. „Bleibe ich" — sagte er — „dann kann mich das Kriegsgericht vielleicht verurteilen; fliehe ich, dann verurteilt mich die öffentliche Meinung ganz sicher. „Und als er nach neunmonatiger Haft schuldlos erklärt und freigesprochen wurde, widmete er sich ganz seiner ärztlichen Praxis. Zu diesem Zwecke bekam er im jüdischen Gemeindehaus in der Seitenstettengasse eine Wohnung z. Verfügung gestellt. Unbemittelte Kranke behandelte er kostenlos und fand Genugtuung darin, verschämte Kranke überdies noch mit Geldzuwendungen zu unterstützen.

Nach Wiederbeginn des konstitutionellen Lebens veröffentlichte er im Jahre 1861 in Gemeinschaft mit dem bekannten Minister Unger die Schrift: „Zur Lösung der ungarischen Frage", in welcher der sechs Jahre später sanktionierte Dualismus befürwortet wurde. 1882 versuchte Fischhof mit Baron Walterskirchen eine deutsche Volkspartei zu gründen, welche durch Zugeständnisse in der Nationalitätenfrage vermitteln und eine Koalition sämtlicher liberalen Elemente herstellen sollte. Ein Lieblingsgedanke des redegewandten und durchgeistigten Humanisten war ferner die Verminderung der europäischen Heere als Vorbeugungsmassnahme gegen einen drohenden Krieg. In dieser Tätigkeit ist er allen Friedensaposteln vorausgeeilt. Fischhofs umfassendes Wirken war so gewaltig, dass sich im Jahre 1886 der christlichsoziale Bürgermeister Lueger veranlasst sah, zum 70.Geburtstag des jüdischen Staatsmannes im Wiener Gemeinderat folgende Erklärung abzugeben: „Keiner von den Herren hier im Saale kann Dr. Fischhof das Wasser reichen und keiner lebt, der sich mit ihm in Bezug auf politische Vergangenheit Verdienste um die Stadt Wien und Charakterintegrität messen kann!"

Diese Aufzeichnungen, die mein Vater s.A. im Jahre 1891 zu Papier brachte, sollen diesem grossen jüdischen Menschenfreund 127 Jahre nach dem Völkerfrühling, der den Unterdrückten die Illusion einer völligen Gleichberechtigung vorgaukelte, ein Denkmal setzen. Fischhof starb am 23. März 1893. Der Sarg wurde im Hauptschiff des Leopoldstädter Tempels aufgebahrt und am Wiener Zentralfriedhof in einem Ehrengrabe bestattet. Mein Vater folgte ihm, dem Freund und Vorbild 63 Jahre später.

Er ruht in heimatlicher Erde, im glücklich erlebten Altneuland.

Mit Rührung gedenke ich der Wiederkehr seines 110. Geburtstages.



Wir sahen auf der **MATTSCHEIBE**

Von Abarbanel bis Scarlet Pimpernell

Von ALICE SCHWARZ

Schlomo Bar-Schawit, Mischa Ascherow, Jakob Banai und wie sie alle hiessen, Ofira Gluska und den Chor von Bet Haschitta nicht zu vergessen. Raw Schmuel Avigdor Hacohen leitete den Seder würdig und mit vielen interessanten Zwischenbemerkungen. Dem ganzen war die Klaue des Löwen — lies: des Regisseurs Paul Seilinger — sehr wohl anzumerken. Die reizenden Kinder gaben dem Seder einen „naturalistischen" Anhauch von Authentizität: es war eben wie *eine echte Familie — beinahe.*

„Scarlet Pimpernell" erwies sich als unverändert fesselnd und technisch absolut auf der Höhe, obwohl der Film des grossartigen Sir Alexander Korda aus dem Jahre 1935 stammt. In Deutschland *herrschten* bereits die Nazis: die historische Parallele zum Schreckensregime des Terrors der Französischen Revolution lag auf der Hand.

Damals freilich war der Hinweis noch nicht so deutlich wie *im nachmaligen* „Pimpernell Smith" (gleichfalls mit Leslie Howard, erst vor kurzem im Israel-Fernsehen). Noch wollte man „taktvoll" Rücksicht nehmen; noch wagten Juden nicht ganz, die volle Wahrheit auszusprechen. Und doch ist auch diese Anklage gegen menschliche Grausamkeit und politischen Fanatismus bereits sehr eindrucksvoll und weckt deutliche Assoziationen zur damaligen *Gegenwart.*

Leider ist die menschliche Bestie auch heute noch lange nicht gezähmt; die Schreckens*bilder der strickenden Weiber* bei der Guillotine, das Freudengeheul des Mob beim Fallen der Köpfe sind leider keine Sache einer endgültig begrabenen Vergangenheit. Denkt man an Vietnam, Kambodscha, die Kurden



HANNA ROWINA:
Gast beim Fernseh-Seder

im Irak — oder auch die arabischen Terroristen, so weiss man, dass das menschliche Geschlecht leider immer noch nicht „rehabilitiert" ist.

Die grosse Kunst des Regis*seurs, aber auch des Hauptdar*stellers Leslie Howard und der schönen *Merle Oberon liessen* uns aber meist solch' trübselige Philosophie vergessen. Man erlebte die Ereignisse so mit, wie sie gezeigt wurden, und erfreute sich an Howards brillianter Verkörperung des hirnlosen Dandy, dessen *Lebensinhalt* die Krawatte und der Jackenschnitt ist — ein Spiel im Spiel, da er ja gleich darauf sein wahres, heldenhaftes, intelligentes Gesicht zeigt. Wie hervorragend meisterte doch dieser Jude namens Stainer (Jahr*gang 1893) Ton und Gebahren* der britischen Oberklassen! Sein tragisches Ende im Flugzeug, das von den Nazis abgeschossen wurde, hat ihn uns womöglich noch teurer gemacht. Für diese Reprise können wir dem TV *nur dankbar sein.*

Ballett, Ingmar Bergman und ein neuer Krimi

Das Ballet aus Spanien konnte nach dieser Meisterleistung nur als Antiklimax wirken, obwohl die Tanzleistungen vorzüglich *und die Aufnahmen* der Negewartigen Wüstenlandschaften eindrucksvoll waren. Gewiss gibt es viele Zuschauer, denen diese spanische Dybbuk-Version — vom *Mädchen, das vom Geist* des verstorbenen Bräutigams *besessen ist — sehr gut gefiel.* Es fehlte auch nicht an malerischen Szenen: Friedhof, Exorzismus durch eine Hexe. Liebesduos mit dem toten und dem lebendigen Liebhaber, und das alles in grossartiger Bergweite; doch mir *schien das Szenario zuweilen* hart an Kitsch zu grenzen. Alles wurde gar zu genau und bildhaft ‚ausgeführt'. Dennoch: kein allzu schlechter Abschluss eines guten Fernsehabends.

Ingmar Bergmans Frühwerk war gewiss nicht jedermanns Tasse Tee. **„Das Lächeln einer Frühlingsnacht"** erwies sich als eine Art Sommernachtstraum, mit einer Reihe von Paaren, deren Partner einander auswechseln — und dies alles in den malerischen Kostümen einer ver*gangenen Epoche und im zauber*haften Rahmen einer skandinavischen Frühlings-Nacht.

Nicht zufällig hat der Streifen 1956 den 1. Preis bei den Festspielen von Cannes gewonnen und machte Bergman weit über Schwedens Grenzen hinaus bekannt.

Seine spätere Schwermut, die Schrecken und Düsternisse seiner folgenden Filme sind hier bloss angedeutet. Doch kann man kaum von einer Komödie im herkömmlichen Sinne sprechen.

GOLDA MEIR:
Gast bei Dan Almagor am 1. April um 20.10 Uhr

Wer eine solche erwartete, musste enttäuscht werden.

Wir begegneten einer Schauspielerin (Eva Dahlbeck) und ihren beiden Liebhabern (Gunnar Bjornstand, Jarl Külle). Man konnte die heiklen Beziehungen *zwischen diesen drei Menschen* beobachten. Doch eine Komödie schien das wahrhaftig nicht. — Der Höhepunkt des Bergmanschen „Humors" ist ein Duell *nach dem System* des „russischen Roulette", wobei die Gegner an ihrer Schläfe eine Pistole abdrücken, die zum Teil keine Kugeln, anstatt der tödli*chen* Kugel aber — Russ enthält.

Die grossartigen schauspielerischen Leistungen (auch von Harriet Andersson und Ulla Jacobson) sowie viele schöne Aufnahmen machten diese eigenartige, teilweise gespenstige Kostprobe skandinavischen „Humors" jedoch sehenswert.

Sehr schlimm war es, dass man **nur hebräische Untertitel** ***zu dem schwedischen Text*** **eingeblendet hatte,** die noch dazu oft schwer auszunehmen waren. Ungeheuer ermüdend, **und eine Rücksichtslosigkeit gegenüber all denen, die nicht so gut und schnell hebräisch lesen können!**

Die neue Krimi-Serie „Shaft" mit dem Neger-Detektiv, der mit *sieben Leben wie eine Katze* gesegnet scheint, dürfte nicht besser, eher schlechter werden als der bisherige Durchschnitt. Die erste Folge — von dem *Feme-Gericht einer Gruppe* amerikanischer Bürger, die als eine *Art Ku-Klux-Klan* das *Gesetz* in eigene Hände nehmen. — liess an Unlogik und Schrecken wenig zu wünschen übrig.

Paul Bonnecarrere
Joan Hemingway

UNTERNEHMEN ROSEBUD

28.

Als die Meldung in der Ben-Yehuda-Strasse eintraf, *holte der Flugkapitän der El Al-Boeing 707* auf dem Linienflug Tel Aviv—Rom—Paris—New York gerade vom Tower die Landeerlaubnis für den Flugplatz *Rom-Fiumcino ein. Er fuhr eben das Fahrwerk* aus, als über Funk eine dringende Nachricht für Herrn Yefet Hamlekh, Fluggast nach New York, eintraf.

Die schwere Maschine setzte auf dem Asphalt auf. Der Kopilot betätigte die Schubumkehr der Triebwerke. Mit bösartigem Brüllen liess das Ungetüm sich seinen Schwung nehmen und rollte dann brav links auf eine der Taxiways zum Flughafengebäude. *In der Kabine beendete die Stewardess auf englisch* ihre ewig gleiche Litanei, die sie schon auf hebräisch vorgetragen hatte:

„Den Passagieren, die uns hier in Rom verlassen, wünschen wir eine angenehme Erinnerung an diesen Flug. Wir hoffen Sie bald an Bord einer *El Al*-Maschine wiederzusehen."

Gleich darauf griff sie noch einmal zum Mikrophon und verkündete:

„Herr Yefet Hamlekh wird gebeten, im Cockpit eine persönliche Nachricht abzuholen, die soeben eingetroffen ist."

Der Text lautete ganz lakonisch:

„Bei Zwischenlandung Rom melden."

Vier Minuten später war Ministerialrat Hamlekh mit Oberst Fulham in Tel Aviv verbunden. Fulham *erklärte knapp:*

„Ihre beiden Freunde fliegen mit der JAL 412 ab Orly 13.15 Uhr. Die Erste Klasse ist komplett für sie gebucht. Versuchen Sie in Tourist mitzufliegen. Sie kommen in Paris eine Stunde vor der japanischen Maschine an. *Für den Notfall haben wir einen Platz* auf der TWA, ab Orly 14.35 Uhr, gebucht. Verstanden?"

„Verstanden."

Das Gespräch hatte keine dreissig Sekunden gedauert.

Gegen 10 Uhr war Laurent in seine Wohnung am Quai Voltaire zurückgekehrt. Helene schlief. Valdo, *der Ungar, meldete* ihm, sie habe die ganze Nacht lesend in der Bibliothek verbracht. Laurent warf einen Blick hinein. Die Asche des Kaminfeuers, das sie die Nacht über in Gang gehalten hatte, der grosse Aschenbecher voller Korkmundstücke, das Tischfeuerzeug, die von allen Sesseln zusammengeholten Kissen und etliche Bücher auf dem Boden zeugten von der nächtlichen Lektüre. Das Mädchen hatte es sich offenbar trotz des warmen Wetters vor dem Kaminfeuer auf dem weichen Teppich gemütlich gemacht. Laurent sah sich ohne grosse Ueberraschung an, was sie gelesen hatte: ‚Die Verbrechen der Liebe' des Marquis de Sade waren auf Seite 46 aufgeschlagen, die ‚Versuche über die Sitten' von Voltaire *schienen auch nicht mehr Interesse gefunden* zu haben. Helene hatte sich offenbar erst im dritten Buch festgelesen, ‚Der Beseelte Berg' von Maurice Barres. Laurent klopfte an die Tür des Gästezimmers. Er wiederholte diese Geste dreimal mit zunehmender Lautstärke. *Als sich* immer noch nichts rührte, ging er hinein.

Helene schlief noch tief. Sie lag auf dem Bauch, *nur mit einem blassgrünen T-Shirt bekleidet,* der in engen Falten bis knapp unter die Schulterblätter hinaufgerutscht war. Die Wolldecke hatte sie weggestrampelt; das lose Leintuch reichte ihr nur gerade eben bis zur Hüfte und liess zwei tiefe Grübchen frei.

Laurent zögerte einen Augenblick, bevor er herantrat, das Leintuch zu den Schultern hinaufzog und *das Mädchen behutsam weckte. Sie drehte sich um,* schlug die Augen auf und stammelte:

„Was ist? Wie spät ist es denn?"

„Zehn Uhr vorbei."

Sie wachte richtig auf.

„Sie hätten ruhig klopfen können!"

„Hab ich getan. Aber bevor Sie die Feindseligkeiten eröffnen, beantworten Sie mir rasch eine Frage: *Haben Sie Ihren Pass hier?"*

„Nein, meine Handtasche haben sie mir nicht mitgegeben."

„Das dachte ich mir. Haben Sie Passfotos?"

„In der Rue Guynemer bei Frederique müssten welche sein. Frederique ist meine Mutter."

„Verstanden. Rufen Sie sie an und sagen Sie ihr, dass Valdo in einer halben Stunde vorbeikommt und *zwei Fotos holt. Jetzt* schreiben *Sie mir auf ein* Stück Papier Ihren Namen, Adresse, Geburtsdatum und Geburtsort, Grösse, Augenfarbe und besondere Kennzeichen."

„Ich habe keine besonderen Kennzeichen."

„*Sie vergessen die besonders tiefen Grübchen* über Ihrer Hüfte. Aber die braucht man wohl tatsächlich nicht anzugeben."

Sie bewegte sich unter ihrem Leintuch, wurde ein bisschen rot und maulte:

„*Das finden Sie wohl sehr komisch. Sie nutzen die* Situation aus. Nur weiter so. Wenn alles vorbei ist, zeige ich Sie an. Es gibt Gesetze gegen Voyeurs."

Er lächelte.

„Machen Sie sich rasch fertig. Dann packen Sie Ihren Koffer. Wir müssen verreisen."

„Und wohin?"

„Nach Amerika. Um 13.15 Uhr."

„Soll das *ein* Witz sein?"

„In gar keiner Weise, das wäre nicht der richtige Augenblick. Jetzt tun Sie, was ich sage, statt lange herumzureden."

Während sie zum Hörer griff, ging er ins Arbeitszimmer und rief auf einer anderen Leitung Oberst de Savigny an:

„Herr Oberst, in einer Dreiviertelstunde kommt Valdo zu Ihnen. Er überbringt Ihnen die Fotos und die Angaben zur Person der kleinen Nikolaos. Lassen Sie ihr einen Reisepass ausstellen; ihrer ist bei den Feddayin **geblieben. Wegen des Visums setze ich** mich mit Nolan bei der amerikanischen Botschaft in Verbindung. Wir fliegen um 13.15 Uhr mit der JAL 412. Sorgen Sie bitte dafür, dass uns die Abfertigungsformalitäten erspart bleiben und bringen Sie mir den Pass unmittelbar an die Maschine."

Er *legte auf, sprach mit der amerikanischen* Botschaft, ging dann in sein privates Badezimmer, rasierte sich und stand lange unter der kalten Dusche, bevor er sich ankleidete: beiges Seidenhemd, tabakfarbener Alpaka-Anzug und weiche Mokassins. Er liess den Kragen offen und zog den Schlipsknoten nicht ganz nach oben.

Um 12.25 Uhr gingen sie hinunter. Ein schwarzer *DS 21 wartete vor der Einfahrt. Der Fahrer trug keine* Uniform und blieb gleichmütig am Steuer sitzen, während sie es sich auf der Rückbank bequem machten.

Helene trug einen beigen Leinen-Minirock und eine sportliche Bluse mit bunten Querstreifen. Ueber die Schulter hing ihr ein Brotbeutel im Militärlook aus weichem grünlichem Leder, der sichtlich von *Hermes oder Cucci stammte.*

Bis zum Palais Bourbon musste der Wagen die Einbahnstrasse respektieren, bevor er im spitzen Winkel in den Boulevard Saint-Germain zurückfahren und zum Boulevard Raspail gelangen konnte. Helene be*mühte sich rührend ungeschickt,* ihre Aufregung nicht merken zu lassen.

„Waren Sie schon einmal in Amerika?" fragte sie.

„Ja."

„Natürlich, Sie kennen alles, das ist ja normal in Ihrem Alter. Ich war noch nie da."

„Ich fürchte, Sie werden nicht viel zu sehen bekommen."

„Wollen Sie mich dort auch einsperren?"

„Und wie! Was haben Sie denn gedacht?"

„Hat die Sache denn dort auch solche Wellen geschlagen wie hier?"

„Eher noch mehr. Sie haben offenbar noch nicht gemerkt, um was es geht. Nun, das ist ja normal in Ihrem Alter."

„Na, na, ich wollte Sie doch nicht verletzen. Sie *sehen noch sehr gut aus." (Sie betrachtete Laurent* nachdrücklich von Kopf bis Fuss.) „Es sollte mich nicht wundern, wenn Sie gewissen Damen durchaus noch gefielen."

„Sagen Sie, haben Sie nicht auch den Eindruck, *dass Sie ein bisschen gegen Ihr eigenes* Ultimatum verstossen, das Sie mir gestern gestellt haben?"

Sie zuckte ertappt zurück und räumte von oben herab ein:

„Sie haben recht, das war Unsinn. Ich hatte mir das anders vorgestellt. Ich wusste auch nicht, dass Sie mich derart abschliessen würden. Ich werde verrückt, wenn ich mit niemandem sprechen kann!"

In Orly fuhr der Wagen um das Frachtgebäude herum. Ein Gendarm auf einem Motorrad und ein Kombi der Air France warteten schon. Sie lotsten den Citröen durch die Vorfeldzufahrt und zur Abstellposition der japanischen DC 8. Die Passagiere der Tou*ristenklasse waren noch nicht an Bord gegangen,* als Laurent und Helene eintrafen.

Die Stewardess im farbenfrohen Kimono aus gestickter Seide führte sie nach vorn, machte die Abschlusstür zur Ersten Klasse hinter sich zu und erklärte in einem singenden, aber abgehackten Englisch:

(Fortsetzung folgt)

Weltpolitik — unsere aktuelle Wochenschau

MENSCHEN – VÖLKER – MAECHTE

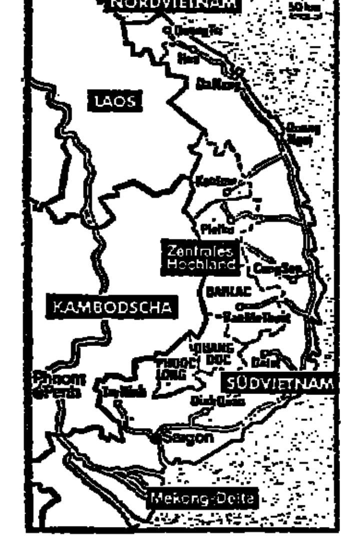
von ALBERT-CHARLES LANDSMANN

Millionen Menschen befinden sich auf der Flucht. Südostasien hat sich in ein einziges Flüchtlingslager verwandelt, die Kurden versuchen verzweifelt, aus dem Irak herauszukommen und in Afrika ziehen nach wie vor, wenn auch nun schon von der Weltöffentlichkeit total unbeachtet, Hundertausende wenn nicht Millionen, auf der Flucht vor dem Hunger durch verdorrte oder dann vollkommen ausgenützte Gebiete.

Der falsche Frieden in Vietnam

Herzbewegende Szenen spielen sich in diesen Tagen in den nördlich gelegenen Städten Südvietnams ab. Millionen versuchen, südwärts, Richtung Saigon zu flüchten. Doch vor was und vor wem flüchten sie? Nur der voreingenommene Beobachter kommt wohl noch zur Ansicht, dass diese leidgeprüften Menschen vor dem Kommunismus, von dem sie nicht wissen, was dieses Wort besagt, auf der Flucht sind. Wovor sie flüchten ist Krieg und die ihnen immer näher kommende bedrohliche Frontlinie. Kommunismus hin, Kapitalismus her, leben wollen diese Menschen, überleben.

Was in Südvietnam derzeit sich abspielt ist keine Wahl zu Fuss für die westliche Demokratie und deren Freiheitsgedanken. In Südvietnam laufen diese armen Kreaturen um ihr nacktes



Das umkämpfte Indochina:
Nordvietnam und die mit ihm verbündeten „Vietcong" in Südvietnam und „Roten Khmer" in Kambodscha kontrollieren heute fast die ganze ehemalige französische Kolonie.

Leben. Nicht für Thieu und gegen Ho Tschi Minhs Nachfolger, sondern für sich selbst laufen sie — und riskieren bei der Unmenschlichkeit des an und für sich schon unmenschlichen Krieges erneut ihr Leben im Kampf ums Überleben. Thieu und seine Leute bieten ihnen sicherlich keine viel bessere Alternative als die nationale Befreiungsfront, der Vietcong, — wenn überhaupt. Bestimmt dürsten sie auch nicht nach Thieus ehemaligem Vize, dem Luftmarschall und Hitler-Verehrer Ky („Gebt mir vier. fünf Hitlers und ich beende diesen Krieg innert kürzester Frist"), der nach fünf Jahren Exil in diesen Tagen seine Rückkehr ins politische Leben Südvietnams mit massiven Demonstrationen gegen Thieu feierte.

Nordvietnam anderseits sendet ununterbrochen Truppen in den Sueden des gespaltenen Landes und macht sich so sicherlich nicht beliebt bei den dortigen Bewohnern. Allerdings bietet es nur nach aussen ein solch martialisches Bild, denn wer, wie in letzter Zeit zahlreiche westliche Journalisten, sich in Hanoi und Haiphong sowie in den zahllosen Dörfern umsehen kann, ist überrascht davon, wie sehr sich dieses Land erneut erholt hat von dem Krieg, den es immerhin gegen eine Weltmacht geführt hat.

KEIN TIGERFELL MEHR

In Südvietnam gibt es seit dieser Woche kein Tigerfell mehr. Mit diesem, ach so feuilletonistischen, Ausdruck umschrieb man bisher die Tatsache, dass dieses Land nicht nur politisch zweigeteilt war, sondern verwaltungsmässig sich in Einzelteile aufgelösst hatte. Jetzt gehört das gesamte zentrale Hochland sowie alle nördlichen Provinzen einschliesslich der beiden grossen Städte Da Nang, der ehemalige gigantische amerikanische Stützpunkt, und Hue, die ehemalige Kaiserstadt, unter den Regierungsbereich der Regierung des Vietcongs.

Doch der Fall der beiden grossen Städte, sofern man deren Ruinen noch als Stadt bezeichnen will, ist vielleicht von grosser psychologischer Bedeutung. die Aufgabe des zentralen Hochlandes durch das Thieu-Regime bedeutet wohl die Selbstaufgabe der Regierung Südvietnams. Doch über was regiert sie territorial gesehen noch? Man würde sie angesichts der unleugbaren Tatsachen wohl besser Regierung „Saigons und der Vororte" nennen.

NIXONS FEHLER — KAMBODSCHAS FALL



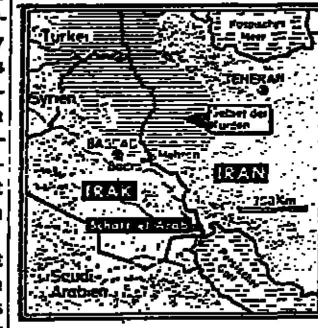
PRINZ NORODOM SIHANOUK:
Seine Stunde rückt immer näher

Spätestens als Nixon — in Übereinstimmung mit seinem Aussenminister und vor allem Sicherheitsberater Kissinger wohlbemerkt — den sogenannten begrenzten Einmarsch in Kambodscha befahl, verurteilte er damit das prowestliche Regime Lon Nol zum Tode. Doch eigentlich hatten die USA dieses Land schon lange vorher aus ihrer Einflussphäre ausgestossen, damals nämlich, als sie den Sturz von Prinz Norodom Sihanouk auslösten.

Natürlich ist dieser Prinz und sein gewählter Exilort Peking für den Westen nicht gerade die Ausgeburt dessen, was man sich unter neutral oder gar pro-westlich vorstellt, doch man muss zumindest im Nachhinein diesem blaublütigen Herrscher so etwas wie Bauernschläue — so widersprüchlich das tönt, so widersprüchlich ist Sihanouk tatsächlich — nachsagen. Er manövrierte sein Land auf mehr oder minder neutralem Kurs durch die Fährnisse des Krieges im Nachbarstaat und immer knapp am Rande eines eigenen Bürgerkrieges. Was immer die amerikanische Regierung gedacht haben mag, als sie Sihanouk aus dem Amte wegfegen liess, es war falsch. Der heute eindeutig prokommunistische Prinz wäre wohl der Einzige gewesen, der Kambodscha — heute das Musterbeispiel, ja das Synonym für Korruption — wenn nicht für den Westen retten, so doch immerhin nicht total verlieren hätte lassen können.

KURDEN — EIN VOLK OHNE STAAT

Heute dürfte so etwas wie ein Schicksalstag für einen nicht geringen Teil eines Volkes, nämlich für die Kurden des Iraks, sein. Heute, am 1. April 1975, schliesst der Schah von Persien die Grenzen seines neureichen Staates für kurdische Flüchtlinge aus dem benachbarten und wohl trotz weltweit publizierter Abmachungen nach wie vor verfeindeten Irak. Wer es als Angehöriger des stets aufständi-



In der Flussmitte, nicht mehr auf der iranischen Seite, verläuft jetzt die Grenze am Schatt el Arab.

schen und in seiner Bergwelt verwurzelten Volkes der Kurden nicht geschafft hat, bis heute die Grenze zum Iran zu überschreiten oder in die nahe Türkei zu flüchten, hat wohl nur noch die Wahl zwischen sterben oder unterwerfen.

RUHEPAUSE VOR DEM LETZTEN KAMPF

Dabei hatte es lange Zeit so ausgesehen, als ob die Kurden endlich, wenn nicht die langersehnte Freiheit in Unabhängigkeit, so doch innerhalb des Iraks zumindest eine gewisse Autonomie erlangen würden. Natürlich war der Wunsch nach einem unabhängigen Kurdistan ein Luftschloss, dem auch massive Waffenlieferungen von aussen — Israel befand sich immer wieder auf der Liste der vermuteten Waffenlieferanten — nicht den Boden der Realität verschaffen konnten, da die Kurden auf verschiedene Staaten — Irak, Iran, Sowjetunion und Türkei — aufgeteilt waren.

Aber Bagdad hatte dem verwegenen Kämpfer Barasani und seinen Leuten eine erstaunlich weitgehende Autonomie zugesagt und so tatsächlich für ein paar Monate Ruhe bekommen. Doch dann flammte der Krieg erneut und diesmal mit noch nicht gekannter Stärke wieder auf. Es gibt allerlei Vermutungen über diesen fast eruptiv zu nennenden Wiederausbruch der Kämpfe. Höchstwahrscheinlich aber hat die Autonomie auf dem Papier zwar sehr schön ausgesehen, aber die mehr als nur rauhe irakische Wirklichkeit, von einem der fanatischsten Regimes der Welt geprägt, hatte ein ganz anderes Bild entstehen lassen.

Der Kampf der Kurden gegen die Iraker dauerte erstaunlich lange angesichts der zahlen- und waffenmässigen Überlegenheit der Iraker, die allerdings im schwer begehbaren Gelände den ortskundigen Kurden klar unterlegen waren. Dem Irak selbst drohte als Staat oder zumindest seinem gegenwärtigen Regime grosse Gefahr wenn nicht Untergang, denn die Kurden banden zuviele Divisionen in den Bergen, derweil der traditionelle Feind Iran nur abwarten musste.

MACHT GEGEN HUMANITÄT

Doch schliesslich siegte wieder einmal das Machtbewusstsein über die Menschlichkeit. Der **Schah arrangierte sich mit dem Irak, und nahm dafür eines der strategisch wichtigsten Stücke Land der Welt beim Schatt el Arab. Der Irak hält sich mit**



Der Schah des Iran:
Für eine wichtige strategische Position die Kurden im Stich gelassen.

diesem Arrangement nicht nur die Kurden und möglicherweise den Iran vom Leibe, sondern ist nun auch seiner grössten Ölvorkommen wieder ganz Herr, die im bisher umkämpften kurdischen Gebiet liegen.

Den Kurden wurden alle Nachschubwege abgeschnitten — ihnen blieb realistischerweise nur noch die Flucht — und auch diese wollte ihnen die türkische Regierung beschränken, wurde dann allerdings vom eigenen Parlament zurückgepfiffen.

Die Kurden sind ein Volk mit einer Heimat, ohne Nation, verstossen und unterdrückt und nun auch ohne Hoffnung aus der Abhängigkeit herausgeführt zu werden — und sei es auch durch einen vierzigjährigen Marsch durch die Wüste.

IN — EXKLUSIVINTERVIEW MIT KARDINAL FRANZ KOENIG

Je weiter westlich – desto naiver dem Nahen Osten gegenüber

Von EDWIN ROTH

Kardinal Franz Koenig, der 69jaehrige Erzbischof von Wien, ist Praesident das Vatikanischen Sekretariats fuer Staaten, in denen die Religion nicht anerkannt wird, sowie der persoenliche Vertreter von Papst Paul VI. gegenueber den kommunistischen Regierungen.

Frage: „Eminenz, als wir vor einigen Jahren hier in diesem Raum miteinander sprachen, gaben Sie sehr freimuetig zu, dass die von Ihnen vertretene Vatikan-Politik gegenueber der Sowjetunion und den anderen kommunistischen Staaten Gefahren enthielt. Wie hat sich dies waehrend der letzten Jahre entwickelt?"

Koenig: „Lassen Sie mich nachdenken... Das Bemuehen von vatikanischer Seite, den Katholiken oder allen Christen in diesen Laendern zu helfen, ist noch immer das Gleiche. Man macht dem Vatikan den Vorwurf, dass er zu sehr entgegenkommend ist und nicht genug dafuer erhaelt. Vor kurzem hat Monsignor Agostino Caseroli, der Vorsitzende des Rates fuer oeffentliche Angelegenheiten im Vatikan, sich oeffentlich sehr klar ausgedrueckt, dass es der Kirche darum geht, den Christen in den kommunistischen Laendern zu helfen und dass keine politischen Absichten damit verbunden sind."

F.: „Kardinal Josef Mindzenty, der ehemalige Erzbischof von Ungarn, sagt jetzt oeffentlich, dass dies geradezu ein Verrat an den Katholiken in den kommunistischen Laendern sei. Sie kennen ihn sehr gut und er macht den Eindruck, geistig vollkommen auf der Hoehe zu sein."

K.: „Ja, sicher. Aber ich kann nur sehr schwer ueber Mindzenty sprechen, das werden Sie verstehen. Ich hege eine grosse Wertschaetzung fuer Kardinal Mindzenty."

F.: „Enthaelt das ‚Appeasement' der kommunistischen Regierungen Gefahren?"

K.: „Ja, sicher enthaelt es Gefahren. Auf Seite der kommunistischen Staaten besteht nach wie vor die Auffassung, dass Religion ein Hindernis des menschlichen Fortschritts ist, und dass sie daher aus dem Leben der menschlichen Gesellschaft zu verschwinden hat. In der Tschechoslowakei wurde kuerzlich verkuendet, dass Religion zwar frei sei, aber jeder, der eine oeffentliche Stellung bekleidet, darf sich zu keiner Religion bekennen. Das ist eine sehr scharfe Formulierung des Grundgesetzes der kommunistischen Weltanschauung, dass Religion zu eliminieren ist."

F.: „Der britische Kardinal Heenen sagte vor einigen Monaten in London, die katholische Kirche sollte von ihren juedischen Bruedern und Schwestern lernen, wie man gegen die Verfolgung in der Sowjetunion und in den anderen kommunistischen Laendern kaempft. Sind Sie derselben Meinung?"

K.: „Ich wuerde es nicht so scharf formulieren. Ich glaube, dass man nicht zu einem oeffentlichen Kampf aufrufen kann, sondern dass man die Dinge so sehen soll wie sie sind. Das Gefaehrliche sehe ich darin, dass man vieles verschleiert und den Zustaenden oder den Tatsachen nicht offen ins Auge blicken will, bzw. Gruende hat so zu tun, als ob die Dinge anders waeren. Ich glaube, der Vatikan ist sich hier wohl bewusst, wie die Dinge wirklich stehen — er hat viele Informationen, benuetzt sie jedoch nicht, um zu einem Kampf aufzurufen, sondern er versucht, inmitten der bestehenden Schwierigkeiten den Katholiken zu helfen. In der sogenannten Ostpolitik des Vatikans geht es dem Vatikan nicht um ein politisches Konzept, sondern vielmehr um groessere Freiheit fuer die Christen in diesen Laendern. Und dass man dabei sehr klug und vorsichtig zu Werke gehen muss, das wird natuerlich missverstanden — als ob man sich hier einfach auf eine Appeasement-Linie festgelegt haette."

F.: „Die Juden in der Sowjetunion verschleiern nichts. Sie kaempfen, wie wahrscheinlich noch niemand gegen diese Tyrannei gekaempft hat — mit ungeheurem persoenlichen Mut. Handeln sie richtig?"

K.: „Es ist sicher ihr Recht dafuer einzutreten, wovon sie ueberzeugt sind."

F.: „Sie haben erreicht, dass Zehntausende Juden die Sowjetunion verlassen durften."

K.: „Ja — jeden Tag verlassen Juden die Sowjetunion und kommen ueber Wien nach Israel."

F.: „Nur wegen des mutigen Kampfes der Juden, die alles fuer ihre Freiheit riskieren."

K.: „Ja — ich wuerde sagen, dass man fast eine Paralelle bei den Katholiken Litauens und Lettlands finden kann, die unter den allerschwierigsten und haertesten Bedingungen ihrer religioesen Ueberzeugung wegen durchhalten."

F.: „Sind die Katholiken in Litauen auf dieselbe Art und Weise auf die Barrikaden gestiegen wie die Juden in der Sowjetunion?"

K.: „Ja, es ist ein heroischer Kampf auch der Katholiken in Litauen, sich zu behaupten."

F.: „Hat man in der gesamten Ostpolitik den Kommunisten zu viel gegeben und zu wenig dafuer erhalten?"

K.: „Ja, viele sind dieser Meinung."

F.: „Gehoeren Sie zu den vielen, die dieser Meinung sind?"

K. (laechelnd): „No comment".

F.: „Die katholische [...] ist eine sehr einflussreich[...] che. Haette sie nicht als [...] in dieser ihrer einzigartig[...] sition, aus fundamentalen [...] lischen Gruenden dagegen [...] testieren sollen, dass der [...] rist Yassir Arafat vor der [...] erscheinen konnte — als [...] lische internationale A[...] nung von Flugzeugentfu[...] gen, Bombenlegen in [...] gen, Ermordung von Sc[...] dern und anderem Terror[...]

A.: „Man haette wo[...] verschiedenen Regierunge[...] dagegen Stellung nehmen [...] sen."

F.: „Von Seiten des [...] kans?"

K.: „Es ist eine Tatsach[...] Sie vielleicht auch selbst beobachtet haben, je weit[...] nach dem Westen gehen, naiver ist man dem Ost[...] genueber. Das gilt auch fü[...] Nahen Osten."

F.: Da Sie selbst Isra[...] sucht haben, wuerden Sie [...] dass die katholischen H[...] Staetten in Jerusalem und [...] lehem unter israelischer V[...] tung mindestens in ebens[...] ten Haenden sind wie sie [...] den Arabern waren?"

K.: „Ja, es wird von [...] sehr viel getan, um sie [...] erhalten und zugaenglich [...] chen. Wie Sie wissen, h[...] Papst eine etwas andere A[...] sung — er moechte gern J[...] lem einem internationalen [...] mium unterstellen."

F.: „Ein arabischer griec[...] katholischer Erzbischof in [...] salem, der sich selbst de[...] lienischen Namen Capucc[...] — sein wirklicher arabische[...] me lautet ganz anders — [...] seinem Diplomatenwagen E[...] sivstoffe fuer Terrorismus [...] dem Libanon nach Israel schmuggelt."

K.: „Dazu hat sich der [...] kan nur sehr vorsichtig ge[...] sert. Alle Themen, die Sie [...] rend dieses Gespraeches [...] waehnt haben, sind aeus[...] schwierig."

F.: „Waere es nicht be[...] wenn die katholische Kirche [...] les sagen wuerde was sie s[...] will? Ist nicht die ganze [...] in letzter Zeit viel zu weit [...] gangen im Appeasement der [...] wjetunion, des Kommunis[...] der Erpressung und des Te[...] rismus?

K.: „Es gibt in allen di[...] schwierigen Dingen zwei [...] sichtspunkte. Ich muss mit je[...] Menschen sprechen, auch w[...] er mein Gegner ist, so lange [...] mit mir zu sprechen und [...] verhandeln bereit ist. Wenn [...] aber wirklichen Grund habe [...] zunehmen, dass er meine G[...] spraechsbereitschaft nur a[...] nuetzt, um sich selbst Vorte[...] zu verschaffen, muss ich e[...] harte Linie beziehen. Man m[...] auch nicht ohne weiteres [...] Kommunisten mit den Russ[...] und mit den betreffenden La[...] dern identifizieren, sondern m[...] muss immer zwischen den Ide[...] logen und einer vielleicht se[...] grossen Masse, die innerlich g[...] nicht mitgeht, unterscheiden."

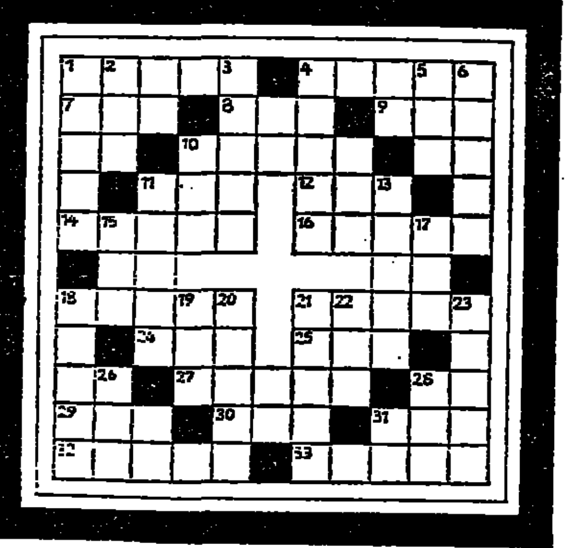
F.: „Die katholische Kirche [...] hatte vor wenigen Jahren ei[...] Revolution, die Papst Johann[...] XXIII. hiess. Aber das gege[...] waertige Russland hatte bish[...] keine solche Revolution — je[...] denfalls merkte ich keine Anze[...] chen dafuer, als ich am 21. Au[...] gust 1968 selbst zusah, wie di[...] russischen Panzer in Prag ein[...] rollten — oder irgendwann seit[...] her."

K.: „Nein, bisher nicht. Aber [...] man sagt, dass manches noch [...] kommen wird — naemlich eine [...] Evolution."

Russisch-amrikanischer Raumflug

„Ich bin davon überzeugt, dass der amerikanisch-sowjetische Weltraumflug ein Erfolg wird." Dies sagte der Kommandant des Apollo-Raumschiffes, das an eine Sojus-Kapsel anlegen soll, **Thomas Stafford.** Der 44jährige Brigadegeneral meinte ausserdem: „Es gab Zeiten, da hatte ich meine grossen Zweifel. Aber jetzt sehe ich, dass wir jedes Planungsziel schaffen und sogar ein wenig voraus sind." Er kommentierte damit das jüngste dreiwöchige Training, das die sowjetischen Kosmonauten Leonov und Kubasow zusammen mit ihren amerikanischen Kollegen Stafford, Slayton und Brand in Houston absolvierten.

KREUZWORTRÄTSEL



Waagerecht: 1 Ölfrucht, 4 grosszügig, 7 Rotwild, 8 internat. Flüchtlingsorganisation, 9 Frauenname, 10 geistl. Überhang, 12 Getränk, 14 festl. gedeckter Tisch, 16 Auserlesenes, 18 soviel wie Schläge, 21 Papstkrone, 24 Vertiefung, 25 Höhenzug bei Braunschweig, 27 Milcherzeugnis, 29 Neckarzufluss, 30 Getränk, 31 Gebirge auf Kreta, 32 zu Jagd abger. Hunde, 33 Himmelsrichtung.

Senkrecht: 1 Amtskleid, 2 Wappentier, 3 eingebildet, 4 Figur von W. Busch, 5 abgekürz. Männername, 6 Wurfwaffe, 10 Fürwort, 11 Säugetiere, 13 Schwiegersohn, 15 türk. Name, 17 Eingang, 18 Frauengemach, 19 Fahrzeug, 20 Teil des Hauses, 21 jap. Kaiser, 22 Garnknäuel, 23 Balkon, 26 Fluss in Peru, 28 Abschiedswort.

AUFLOESUNG vom 28.3.1975

Waagerecht: 1 Essen, 5 Ismail, 7 Wien, 8 Tientsin, 10 Annam, 11 Turin, 14 Jokohama, 16 Iran, 17 Ukelei, 18 Siena.

Senkrecht: 1 Edison, 2 Santiago, 3 Niger, 4 Sais, 6 Linon, 9 Touraine, 10 Anjou, 12 Ithaka, 13 Paris, 15 Kiew.

RADIO und FERNSEHEN

[illegible]TAG, 1.4.1975
[illegible]richten: jede Stunde

Programm A:

[illegible] Musikalische Delikates[illegible] Mozart; Streichquartett; [illegible]ens: Trio Nr.1; 9.05 Eine [illegible] mit dem Gitarren- und [illegible]pieler Julian Bream; [illegible] Musikklub der Sendebe[illegible] (Wiederholung) mit Ta[illegible]as (Mezzosopran), Edit [illegible] Klavier), Rut Maayani [illegible] Rachel Kirstein-Cohen [illegible]) und Abraham Mela[illegible]lolme); 11.00 Volkstüm[illegible] Hebräisch; 11.15 Lied und [illegible]; 12.05 Chöre; 13.05 [illegible]konzert — Boccherini: [illegible]nie in c-moll; Viotti: [illegible]nzert; Hindemith: Kon[illegible]k; 14.10 Für Mutter und [illegible] 14.35 Rätselraten mit [illegible]l Rosen; 15.05 Programm [illegible] siebenten Pessach-Tag; [illegible] Eine Minute Hebräisch; [illegible] Wunschprogramm klassi[illegible] Musik — STEREO — [illegible] von Beethoven: Klavier[illegible] Nr.4 (Daniel Baren[illegible]) Symphonie Nr.9; (Leo[illegible]ernstein); 18.05 „Leben [illegible] Wüste"; 19.05 Wochen[illegible]tar (Gideon Lev-Ari); [illegible] „Nigunim" — Lieder [illegible] Melodien; 21.05 Fest[illegible]onzert — STEREO [illegible] Symphonieorchester [illegible]rddeutschen Rundfunks [illegible]rg), Dirigent Mosche [illegible]; Mozart: Klavierkon[illegible]; [illegible]ruckner: Symphonie Nr. [illegible]5 Radioerzählung; 23.35 [illegible]; 00.10 Eine Minute He[illegible]

Programm B:

[illegible] Morgengymnastik; 6.20 [illegible]lische Uhr; 6.59 Eine [illegible] Hebräisch; 7.35 Ge[illegible] [illegible]55 „Grünes Licht"; 8.15 [illegible]konzert; 10.05 Für die [illegible]; 12.05 Im Arbeits[illegible]; 12.30 Unsere Lieder; [illegible] Chansons und Neuigkei[illegible] [illegible].10 Neue Schallplatten; [illegible] Orientalische Weisen; [illegible] Jüdische Bräuche und Be[illegible] 16.10 Eine Minute He[illegible]; 16.11 Lieder und Rezi[illegible] zum Fest; 17.10 „Schir [illegible]im"; 18.05 4000 Jahre [illegible]chte in Wort und Gesang; [illegible] „Frühlingsparade" — he[illegible]e Lieder; 22.05 „Sedera[illegible] der Gefangenschaft" — [illegible]holung): 23.05 Zeitungs[illegible]itte, mit Liedern ver[illegible] aus früheren Pessachta[illegible] [illegible].10 Lieder und Chansons.

Sender H:

[illegible]) und 20.00 Gesänge; [illegible]und 20.05 Lied und Mo[illegible]

Militärsender

[illegible]richten: jede Stunde [illegible] und 7.05 Morgenklänge; [illegible]d 17.05 Nachrichtenjour[illegible] 9.05 Grüsse mit einem [illegible].55 „Wohin soll man sich [illegible]?" (Natan Dunewitz); [illegible] 10.45 und 11.05 „Warm [illegible]schmackhaft"; 10.30 Ich [illegible] mein Lied — mit Effi [illegible]; 10.55 Fünf Minuten mit [illegible]ela; 11.55 „Auf kleinem [illegible]" (Josef Lapid); 12.05 [illegible] zur Mittagszeit — Jaffa [illegible] Jarkoni; 12.55 „Das erinnert mich ..." (Chana Semer); 13.05 Schlomo Arzi bringt Lieder von Chaim Guri (Wiederholung); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 „Zwei bis vier"; 16.05 Rufen Sie bitte an — mit Raw Jisrael Lau — Fest und Tradition; 17.40 Lieder für alle; 18.05 „Wenn der Rabbi tanzt" — Festlieder; 19.05 Juden und hebräische Literatur in Sowjetrussland; 20.05 Lieder: „Der Prophet Elijahu" 21.05 Anthologie eines Geliebten; 22.05 Eine Stunde mit Schimon Dzigan; 23.05 und 00.05 Tanzmusik. In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen Musik, Lieder, Chanson.

Schulfernsehprogramm

16.00 Neomi Schemer und ihre Freunde aus der Universitätsstrasse; 16.20 Kinderliederfestival;

Fernsehprogramm:

15.00 „Das singende Boot"; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Nachrichten; (in hebräischer Sprache); 20.10 „Ich singe fürDich, mein Land" — „Dort im Emek" — über die dritte Alija: Frau Golda Meir berichtet über die erste Zeit im Lande, als Einwanderin und Mitglied von Merchawia; ausserdem wirken mit: Alexandra, Danny Granot, Schimon Jisraeli, Schula Chen, Danny Golan und andere; 21.05 TV-Film: „David Copperfield", Film aus dem Jahre 1969; mit Sir Laurence Olivier; 22.35 Tagesabschnitt, Nachrichten.

MITTWOCH 2.4.1975

Nachrichten: jede Stunde

Programm A:

9.05 „Über die Freiheit" — Gespräche mit Professoren; 10.05 Tonbandaufnahmen des Jerusalemer Symphonieorchesters — vom Mozart-Marathon; 12.05 „Führung in Krisenzeiten"; 13.05 Mittagskonzert — STEREO Gounod: Ballettmusik aus „Faust" (Georg Solti); Walton: „Belsazars Gelage"; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 „Moses" Oper in vier Akten von Rossini, Dirigent Wolfgang Sawallisch; 18.05 „Die Grenzwächter" — über unsere Kriegsmarine; 19.05 „Im Schilfmeer"; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Tonbandaufnahmen eines Konzerts aus dem Jerusalemer Khan — Schubert, Mendelssohn, Schumann; 21.20 Kantorale Musik — Wunschprogramm; 22.05 „Leben in der Wüste (Wiederholung; 23.05 „Mein Konzert" (Reuben Dafni) 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

7.10 und 7.35 Gesänge; 8.10 Zwei Stunden „Schmalzlieder"; 8.55 Schabbatausflug (Esaria Alon): 10.05 Lieder zum Feste; 11.05 Ein Ständchen im Lebensmittelladen von David"; 12.05 Hila Scharet berichtet vom Sederabend im Hause ihres Vaters, Jehuda Scharet; 13.05 Programm über Benni Marschak, s.A. 14.10 und 15.05 Melodie und Gesang; 16.05 Ein Ständchen mit Euch — mit Ticki Dayan; (ebenso 17.10); 18.05 „Ein hartnäckiges Volk" — 4.000 Jahre Geschichte in Lied und Wort (Michael Ohad); 21.05 Jazzecke; 22.05 und 23.05 „Bis Mitternacht in Haifa"; 00.10 Sternennacht.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05 und 9.05 „Sandwich"; 10.05 Eine Stunde mit den „Tarnegolim"; 11.05 „Aus der Gefangenschaft — in die Freiheit" (Wiederholung): 12.05 Frühlingslieder; 13.05 „Das offen Ausgesprochene und das Verborgene in der Hagadda; 14.05 und 15.05 Jahresparade der Chansons; 16.05 Lieder zum Fest; 17.05 Radiobühne; („Drei Tage und ein Kind" von A.B. Jehoschua); 19.05 „Was wünsche ich mir im Sinai" (Fragen aus entfernten Stellungen); 20.05 Wochenkonzert — Paul Ben-Haim: „Fanfare für Israel"; Beethoven: „Erzherzogstrio"; 21.05 Tradition, Tradition; 22.05 Programm mit Micha Lewinsohn: 23.05 Rund um die Welt in 60 Minuten; 00.05 Nachrichtenjournale. In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Fernsehprogramm:

18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Wie sich der Frühling im Judentum widerspiegelt" — mit Irit Dotan, Gabi und Adam, und anderen; 20.30 Nachrichten, 20.40 TV-Film „Furcht vor der Höhe" aus der Serie „Name des Spieles"; 21.50 „Wie ein Naturfilm entsteht". Dokumentarbericht über die Herstellung eines naturgeschichtlichen Films (erhielt den Italien-Preis im Jahre 1973); 22.40 Tagesabschnitt, Nachrichten.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Dienstag nacht bis 23.00 Uhr: King George 28, Tel. 223488. Dizengoff 217, Tel. 223488.

Mittwoch bei Tag: Dizengoff 174, Tel. 222386 Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.

Mittwoch nacht bis 23.00 Uhr: Kikar Hamedina, Tel. 258046 Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.

RAMAT GAN UND UMGEBUNG: Dienstag abend: Derech Negba 38, Tel. 743159; Mittwoch: Jabotinsky 41, Tel. 731874.

Bnej Brak: Wie Ramat Gan

PETACH TIKWA: Dienstag abend: Stampfer 24, Tel: 910946: Mittwoch: Rothschild 89, Tel. 911406.

Herzlia und Umgebung: Dienstag abend: Sokolov 18; Mittwoch: Sokolov 69.

BAT JAM: Dienstag abend: Balfour 45; Mittwoch: Hanewiim 3, neben Magen David Adom.

CHOLON: Dienstag abend: Kikar Weizmann; Mittwoch: Habistadrut 80.

BEER SCHEWA: Dienstag abend: Merkas Gilad Chadasch, Derech Hanessiim: Mittwoch: Herzl 34.

JERUSALEM: Dienstag abend, 19.00 — 22.00 Uhr: Ha'ari 12, Tel. 33676; Haron-el-Raschid-strasse, Tel. 283333. Mittwoch: 9.00—13.00, 16.00—19.00 Uhr: Jaffastr. 44, Tel. 233592. Mittwoch 19.00—22.00: Jafo 110, Tel. 224021. Chan Alisat Tel. 28204.

APOTHEKENDIENST:

Dienstag bis 21.00 Uhr: Alija 44 Tel. 522062 — Mittwoch bis 21.00 Uhr: Massada 1. Tel. 662289.

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

Wie ein Sedermahl gerettet wurde

Von RACHEL MINC

Thüringer Wälder; Buchen, Fichten, Tannen, junge Birken; bewegten leicht ihre Wipfel im Frühlingsrausch.

In seinem Gemach zu Weimar hatte Goethe gedichtet: „Ein unbegreiflich holdes Sehnen trieb mich; durch Wald und Wiesen hinzugehen und über tausend heisse Tränen fühlt ich eine Welt entstehen. *Ein Lied* verkündete der Jugend muntre Spiele."

Jahr 1944. Buchen, Tannen; Fichten; junge Birken der Thüringer Wälder stehen im Frühlingserwachen ... Konzentrationslager Buchenwald.

David (14 Jahre) nähert sich, plötzlich tief bewegt, dem vergitterten Fenster. Erinnerungen steigen in ihm auf, süsses Kindergedenken, Heimweh, die verschollene Ferne:

Unmittelbar vor Pessach — im kleinen Städtchen in Polen. Die Mutter säubert und säubert die enge, aber zierliche Wohnung. Das winzigste Stäubchen *muss in diesen Tagen* verschwinden. Man geht dem Tag der Erneuerung entgegen ...

David ist das einzige Kind, geliebt; gehätschelt. Der Vater *ist beim Seder bei der abend*lichen Mahlzeit des Festes — verwandelt. Er ist nicht mehr der gebückte, kleine Mann — *der Schneider mit der grossen* Schere in der knochigen Hand. Im weissen Kittel sitzt er da, an ein federreiches Kissen angelehnt — *einem orientalischen Prinzen* ähnlich. Bald wird er in Andacht das Erbe Abrahams, Isaaks und Jakobs besingen:

Und die Mutter, ist sie nicht heute — eine strahlende Königstochter, die an kein Leid glaubt, an keine Not, an keine Runzel *auf ihrer strahlenden* Stirn;

Der Vater sagt: Oh, meine Hannele — Du hast so schön für *unser Fest gesorgt. Jedes Haus* ist in dieser Nacht vom Himmel gesegnet." Schon singt er: „Knechte waren wir bei Pharaon in Ägypten."

David will aufschreien: „Heute sind doch wir die armseligsten Knechte in den Händen der Henker; schlimmer noch als wir es in Ägypten waren. David schreit nicht ... Er will nicht das Paradies seiner Kindheit zerstören und es in die Gaskammer schleudern. Nein, nein;

Und nun ist er wieder im Paradies. Die Mutter flüstert ihm selig-lächelnd ins Ohr: „Davidchen, du süsses, schlaf nicht am Sedertisch ein. Vergiss nicht, *dass du schon bald neun Jahre* alt wirst. Du hast es mir ja versprochen, während der ganzen Sederfeier munter zu bleiben."

Der Vater fügt *hinzu:* „Der Prophet Elias wandert über verwirrte Stege und dunkle Wege, ja, er wandert in dieser Nacht. *Er* wird nicht müde. Er will überall seinen Segen *bringen.* Bald wirst du, Davidchen, aufstehen müssen, um ihm gastfreundlich unsere Türe zu öffnen. Er muss auch an unserem Osterwein kosten. „Wo bleibt er, der Prophet Elias — schreit *David auf. Er rüttelt mit seinen* letzten Kräften am Fenstergitter, als wolle er alle Stacheldrähte, alle Lager, alle Gaskammern *mit einem Schwung zerstören;* „Bist du verrückt geworden, murren die Kameraden auf den Pritschen und auf dem Boden: „Lass uns schlafen, wir sind todmüde."

„Was will er denn dein Prophet *Elias?"* David erwidert; „Ihr seid wohl alle toll. Habt Ihr denn vergessen, dass heute die erste Osternacht ist, der erste *Seder?"*

„Woher weisst du es?" „Wir leben doch ohne jüdischen Kalender." „Bist du dessen sicher?" *Und wenn schon; unsere Väter* und Mütter sind nicht mehr da."

„Das Fest der Befreiung: der Auszug aus Agypten darf nicht *in einer Gaskammer zu Asche* werden" schreit David. Das Fest muss gefeiert werden! Auf dem Felde stehen Säcke voller Kar*toffel. Davon werde ich einige* Kartoffeln holen und hierher bringen. Ich komme schon durch: Wir werden unsern Se*der feiern."*

Du bist wohl nicht bei Troste. Du willst draussen den Tod finden und auf diese Weise deine *Osternacht feiern"* warnt *einer der Kameraden.*

David ist schon draussen. Der Mond hatte sich glücklicherweise hinter Wolken versteckt ... „*Gut, denkt David. Es ist dun*kel... Es wird alles gut gehen." Er kriecht auf allen vieren dem Stacheldraht zu. Es gelingt ihm, sich durchzuschlängeln; durch*zuwinden. Hastig stopft er auf* dem Felde die Taschen mit Kartoffeln voll. Auch füllt er einige Lumpen, die er mitgebracht hat.

Beim Zurückkriechen unter dem Stacheldraht; schon fast *wieder im Lager;* fühlt er sich plötzlich am Fusse gepackt: „Halt, jüdischer Lumpenkerl, du hast Kartoffel geklaut. Kartoffel, *die dem Hitlerreiche gehören ...* Ich will nicht jetzt in der Nacht schiessen, um keine Aufregungen zu verursachen. Du musst in den Augen aller zugrunde gerichtet werden: du miserabler Hund. Ich weiss aus welcher Stube du kommst. !!!

David gelingt es, sich loszureissen, doch einer seiner Holzschuhe bleibt in der Hand des *Feindes zurück. Im Weglaufen* hört David ein Zischen! Wer morgen abend zum Appell nur mit einem Holzschuh erscheint, *wird vor den Augen aller ge*hängt":

In der Stube schichtet David seine Beute zu einem Hügel auf... *Ein Ostertisch. Ein Geruch der* Erde geht von ihm aus. Eine Frische erfüllt die Luft. Ein Ruf nach dem Neu-Beginnen. *Die Kartoffeln werden nicht ge*kocht. Es gibt kein Feuer. Nur draussen gibt es eine Flamme: die ewig unstet ist gierig, hei*schend. Hier gibt es kein Messer.* Die Kartoffeln werden nicht zerschnitten. Nur der Henker stolziert mit Gewehr, Messer, Säbel, Knute, *Revolver.* Kartoffeln werden roh gegessen; so wie sie in den Furchen gedeihen. David sagt noch kein Wort über das Vorgefallene. Einen Seder darf man nicht betrüben ... „Avadim hainu be-Mizraim". „Knechte waren wir in Ägypten" ... Wir waren ...

„Wir hatten Angst um dich" sagt einer der Kameraden. Die Wache hätte dich erwischen und *an Ort und Stelle niederknallen* können. David sagt: „Erwischt hat sie mich. Ich bin entkommen. Aber meinen Holzschuh hat sie behalten und gedroht: Wer morgen zum Appell nur mit einem Schuh erscheint, kommt *an den Galgen".*

An diesem Osterabend in Buchenwald wird erwogen, beraten — und beschlossen: „Morgen *rührt niemand an seiner Brotra*tion ... So kämpfen wir gegen das Gesäuerte. Auf dem Wege zur Arbeit treffen wir wie immer russische Kriegsgefangene. Für unser Brot können wir sicher ein Paar Holzschuhe bei ihnen eintauschen. *Die Wache von* heute nacht schläft am Morgen. David kann sich zum Marschieren Lappen an die Füsse *wickeln. Den alten einzelnen* Holzschuh lassen wir verschwinden": Beraten und getan ...

Stunde des Appells. In der Mitte des Hofes ragt stolz ein frisch errichteter Galgen. Ein schmucker S.S. Mann prüft die Zähigkeit des Stricks. Auf *einem* Podest, allen sichtbar thront ein einzelner Holzschuh. Die Blicke der Herren mustern, scharf — *spähend, die Füsse* der Knaben aus Davids Stube. Alle sind da. Alle Füsse stecken in Holzschuhen.

An diesem Abend bleibt der Galgen leer. Irgendwie murrt er, unzufrieden, zürnend. Ein Seder wurde gerettet. Er soll sich in *Israels Ewigkeit einreihen.*



DIE KOSCHERE TINTE...

„Es ist schwer, keine Satire zu schreiben."

(Übersetzt aus dem bekannten lateinischen Sprichwort).

In seiner Glosse in der Nr. vom 16.3.75 zum wichtigen Problem, wie man eine Tinte verwenden kann, die nicht „koscher le Pessach" ist, hat M. Biel zweifellos unrecht. Denn die *Rabbiner, die solch einen un*vorstellbaren Mangel festgestellt haben, sind doch sicherlich vom wissenschaftlichen Grundsatz der *„OSMOSE"* ausgegangen, welche das Durchsickern von Flüssigkeiten durch noch so mikroskopische Scheidewände bedeutet. *In Wirklichkeit* könnte ja jede Tinte, auch die „für Pessach koschere" durch die Eierschale durchsickern. Deshalb sollte ei*gentlich gar keine Tinte* und gar keine „unverlässliche" Flüssigkeit die Eierschale benetzen.

Wenn wir diese wissenschaft*lich erhärtete Erfahrung in ihrer* weiteren Bedeutung bedenken, kämen wir zum Bedenken, dass sowohl das Ei als auch die *Henne, die es legt, nicht koscher* sein können. Denn der altjüdische Grundsatz, dass kein Fleisch von Tieren koscher sein *kann, die selbst Fleisch zur Nah*rung benützen, hatte nicht bedacht, dass der moderne osmotische Einfluss auch die *Henne* samt ihren Eiern betrifft: Die Henne frisst doch verdreckte und ekelerregende, lebende Würmer und ähnliches *Gezücht.* Das Fleisch derselben gelangt durch Osmose in das Fleisch der Henne und ihrer Eier, die wir trotzdem geniessen: als koscher im allgemeinen und auch als koscher schel Pessach.

Die gleiche Osmose, die den *uralten Gesetzgebern* unbekannt war, betrifft aber auch jede andere Nahrungsquelle, sowohl die fleischliche als auch die pflanzliche. Man düngt doch den Boden mit Dung, der aus der Dunggruben kommt. Die Pflanzen nehmen das in sich auf, und der Mensch hernach im Wege der Osmose. Übrigens wählen Menschen sowohl als auch Tiere sehr gerne auch Bäume als Stätte für den Abguss ihrer unreinen Ausscheidungen. Durch Osmose kommt das bis in die Blüte und Frucht.

Will *man also die Osmose so* anwenden wie unsere gelehrten Rabbiner bei der „koscheren Tinte", dann gelangt man dazu, *dass wir überhaupt nichts, gar* nichts als Nahrung verwenden könnten.

Diesen satirischen Bemerkun*gen möchte ich aber auch eine* historisch-wissenschaftliche anschliessen:

Unter den Juden aller Zeiten gab es immer grosse Mediziner und insbesondere Hygieniker. Sie verfassten Vorschriften darüber was *nach dem jeweiligen* Stand ihrer Wissenschaft dem Menschen schaden könnte; wussten auch zugleich, dass der blosse Hinweis *auf Gesundheits*schaden und Hygiene nicht ausreicht, stellten daher ihre Weisungen als religiöse Gebote hin, die sicherer *zur* Anwendung kamen.

Sie übersahen nur, dass der „strenggläublige" Mensch sich auch dann an Vorschriften hält, wenn diese durch eine nachgefolgte wissenschaftliche Forschung durchaus überholt sind.

Auf diese Weise ist die Kasch*rut aus zurückliegenden Jahr*tausenden und den finsteren Jahrhunderten des Mittelalters zur „koscheren Tinte" und sogar *zu der „koscheren schel Pessach"* gelangt.

Dr. M. Teich

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Great Gatsby
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: Herbie Rides Again
CINEMA ONE: The Man with the Golden Gun
CINEMA TWO: A Streetcar Named Desire
CINERAMA: „Jom Hadin" (Israel-Film)
DEKEL: Olivier
DRIVE-IN: 7.00 Superdad 9.30 The Big Duel
ESTHER: La moutarde me monte au nez
GAT: Crazy Sex
GORDON: Tom Jones
HOD: The Man with the Golden Gun
LIMOR: Goldrush
MAXIM: State of Siege
MOGRABI: Chinatown
OPHIR: Airport 1975
ORDAN: Crazy Vacation
ORLY: Jory
PARIS: The Last Detail
PEER: The Prisoner of Second Avenue
STUDIO: Confession of a Windowcleaner
TCHELET: W. R. — The Mysteries of the Organism
TEL-AVIV: The Towering Inferno
ZAFON: Les Violons du Bal

RAMAT-GAN:

KINO LILLY: 7.00 und 9.00 Jeremy (1. Preis beim Cannes Festival) (2. Woche) 4.00 Kasablan (2. Woche)

JERUSALEM:

ARNON: The Gold Rush
CHEN: Walking Tall
EDEN: Airport 1975
EDISON: The Orphans
HABIRAH: The Man with the Golden Gun
MITCHELL: The Great Catsby
JERUSALEM: Love Story
ORGIL: La moutarde me monte au nez
ORION: The Towering Inferno
ORNA: The Sound of Music
RON: Day of Judgement
SEMADAR: The Sting

HAIFA:

AMPHITHEATRE: Freebie and the Bean
ARMON: The Man with the Golden Gun
ATZMON: Day of Judgement
RON: The Sound of Music
ORLY: Some Like It Hot
ORAH: The Towering Inferno
ORDAN: A Night in Casablanca
ORION: The Three Dragons
MORIAH: The Serpent
MIRON: My Name ist Shanghai Joe
PEER: Breezy
CHEN: The Magic of the Walt Disney World
SHAVIT: S*P*Y*S

NICHT MEHR INS KINO

Dem 37jährigen Francesco Torres wurde seine Kinoleidenschaft zum Verhängnis: Nachdem *er* im Juli aus dem Gefängnis geflohen war, in dem er eine dreimonatige Haftstrafe wegen Unterschlagung abzusitzen *hatte, schlossen sich jetzt wieder* die Handschellen um seine Gelenke. Er hatte im Halbdunkel des Kinos ausgerechnet neben dem ziviltragenden Polizisten Platz genommen, dem er vor gut zwei Monaten entkommen war.

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

הסתיימה עוד שביתה מיותרת

השביתה בנמל הנפט של אשקלון הסתיימה — יותר נכון: הסתיימה לפי שעה. סוף זה של השביתה דומה להתחלתה.

הרי, שביתה זו היתה במקור מכוונת נגד הפטורים של עובדים, אשר נקבעה ע״י הנהלת קצא״א יחד עם מועצת פועלי אשקלון.

לא נתחכם כאן על ״הזכות הקדושה״ של הפועלים לשבות. אף כי השביתה באשקלון היתה מופנית גם נגד נציגי הפועלים עצמם. אך השובתים תפסו ארבעה סירות השייכות להברה, והם מנעו בסירות אלו קשירת אוניות ריקות בנמל. מלים אחרות: הם השתמשו ברכוש החברה נגדה שלא בהסכמתה ואפילו נגד רצונה.

קשירת האוניות הריקות נעשתה, אחרי נסיונות שונים ובהשך התהפות המסטורה, ע״ידי קבלן פרטי, אשר בדרך כלל נותן לאוניות שרותים שהם לא מקבלים ע״י קצא״א, כגון: אספקת מזון ומים. במשך השביתה היתה זו מכוונת יותר נגד הקבלן האמור מאשר נגד הפיטורים. כאן צריכים לקחת בחשבון שקשירת האוניות בעזרת סירות הקבלן הפרטי נוצרה בהוסר ברירה ותיפסק יחד עם השביתה. מתן השרותים לאוניות ע״י הקבלן אינו נוגע לפועלי קצא״א ולכן זה לא יכול להיות נושא לויכוח.

בכל מקום, סיום השביתה הוא ישראלי כמו תחילתה: הוועדה המרכזית של ההסתדרות תבנה ועדה שתבדוק את בעיות הפועלים של נמל הנפט באשקלון ומסקנותיה התקבלו מראש ע״י שני הצדדים כמחייבות.

ו. ט.

Noch ein unnoetiger Streik zu Ende

Der Streik im Erdölhafen von Aschkelon ist also beendet — genauer gesagt: vorläufig beendet, denn wie alles andere in Israel ist auch die Beendigung dieses Streiks durchaus nicht endgültig. Damit entspricht das Ende des Streiks seinem Anfang. Ursprüglich nämlich streikten die Arbeiter der Seeabteilung des Erdölhafens wegen Entlassungen von Arbeitern, welche durch die Leitung der Erdöllinie Ejlat-Aschkelon mit dem Arbeiterrat von Aschkelon abgesprochen waren. Der Streik richtete sich also ebenso sehr gegen den Arbeiterrat von Aschkelon wie gegen die Direktion der Erdölleitung selbst.

Es soll das „geheiligte Recht" der Arbeiter zu streiken keineswegs angetastet werden. Ja, es soll noch nicht einmal das an und für sich gar nicht so klare Recht der Arbeiter angezweifelt werden, gegen einen Beschluss zu streiken, an dessen Fassung ihre eigenen Vertreter teilgenommen haben. Doch im Verlauf dieses Streiks haben die Arbeiter sich der vier Boote bemächtigt, welche Eigentum der Gesellschaft sind und sie haben mit Hilfe dieser Boote versucht, einen im Hafen tätigen Unternehmer zu hindern, die leeren Erdöltanker festzumachen.

Hier ist also schon gar nicht mehr die Rede vom Recht auf Streik, sondern vom „Recht" der Streikenden, Eigentum der bestreikten Gesellschaft gegen diese zu verwenden. Dieses Recht wird wohl niemand ernstlich den Arbeitern des Erdölhafens einräumen wollen. Aber noch mehr: im Verlauf des Streiks konzentrierten sich die Forderungen der Streikenden keineswegs auf die beabsichtigten Entlassungen, sondern auf das Verbleiben des Unternehmers im Hafen. Dazu muss man wissen, dass sich dieser Unternehmer normalerweise lediglich damit beschäftigt, den in Aschkelon ankernden Erdöltankern gewisse Dienste zu leisten, welche sie von der Erdölleitung nicht erhalten, wie zum Beispiel die Versorgung mit Wasser und mit Proviant. Erst nachdem die Arbeiter in Streik getreten waren, benützte die Direktion der Erdölleitung diesen Unternehmer und seine Boote dazu, die Schiffe im Hafen festzumachen. Man kann über diese Tätigkeit des privaten Unternehmers diskutieren, wobei man allerdings nicht aus dem Auge verlieren darf, dass es sich hier um eine Beschäftigung handelte, welche aus der Not des Streiks selbst entstanden war. Nicht diskutieren aber kann man den Verbleib des Unternehmers im Hafen und die Leistung von Diensten für die dort ankernden Schiffe.

Wie auch immer, der Ausweg aus der unnötigen Zwickmühle ist typisch israelisch. Das Zentralkomitee der Histadrut hat nämlich eine Kommission eingesetzt, welche die Probleme des Erdölhafens von Aschkelon binnen 30 Tagen zu überprüfen hat und deren Schiedsspruch von beiden Seiten als im voraus verbindlich anerkannt wurde.

W. T.

Arbeit im Erdoelhafen von Aschkelon wieder aufgenommen

Gegen 1.30 Uhr früh wurde im Hafen von Aschkelon bekannt, dass Dov Ben-Dror, der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Erdölleitung Ejlat-Aschkelon, den Beschluss der Zentralkommission der Histadrut angenommen hat. Auch der Sekretär der Seeleute im Erdölhafen, Jigael Schchori, erklärte, dass seine Kommission den Beschluss angenommen hat. Damit war der Streik beendet. Die Seeleute, welche sich auf den vier der Gesellschaft gehörenden Booten befanden, erhielten von ihrer Gewerkschaft den Auftrag, den Streik zu beenden und zurückzukehren.

Der Sekretär des Arbeiterrates erklärte: „Wir bedauern all das, was die Polizei heute getan hat. Wir hielten es nicht für möglich, dass die Polizei so grausam gegen die Streikenden vorgehen wird, denn diese sind keine Verbrecher. Ich hoffe, dass die Polizei aus diesen Vorgängen die richtig Lehre ziehen wird."

Die Zentralkommission der Histadrut stellte fest, dass sie die Beschlüsse des Arbeiterrates von Aschkelon vom 12. März dieses Jahres als Ganzes annimmt. Diese Beschlüsse besagen:

Die Direktion der Erdölleitung stellt sofort die Arbeiten des privaten Unternehmers, Jona Lehrer, im Hafen ein und die Arbeiter haben alle Arbeit zu verrichten, welche die Direktion ihnen überträgt.

Die sieben Taucher des Hafens werden in ihrem Beruf weiter beschäftigt.

Wenn die Leitung der Erdöllinie diese Beschlüsse durchführt, so sind lediglich 13 Arbeiter zu entlassen.

Betreffs jener Beschlüsse, welche umstritten sind und darunter besonders der Beschluss über den Privatunternehmer, werden einer besondere Kommission von fünf Mitgliedern des Zentralkomitees übergeben werden, welche diese Beschlüsse zu interpretieren und die Art ihrer Durchführung zu beschliessen hat. Diese Kommission wird ihre Arbeit innerhalb von 30 Tagen beenden und bis dahin wird überhaupt niemand entlassen werden.

Die Einschaltung des Generalsekretärs der Histadrut, Jerucham Meschel, ist es, welche zur Beendigung des Streiks geführt hat. Obwohl zu den Pessach-Halbfeiertagen die Mitglieder des Aktionskomitee und der Zentralkommission der Histadrut Ferien machen, war gestern ein „langer Tag" ihrer Tätigkeit. In den Morgenstunden traf Jerucham Meschel mit dem Finanzminister Jehoschua Rabinowitz und mit Dr. Zwi Dinstein, sowie dem Aufsichtsrat-Vorsitzenden der Erdölleitung, Dow Ben-Dror, zusammen. Meschel forderte in dieser Besprechung die Schaffung einer Atmosphäre zur Beendigung des Streiks und bat, es mögen keine Tatsachen geschaffen werden, welche die Verhandlungen mit den Streikenden stören können. Die Leitung der Gesellschaft versprach, diesem Ersuchen Meschels nachzukommen.

Vorgestern nachmittag trat die Zentralkommission der Histadrut zu einer Sitzung zusammen, zu welcher die Vertreter der streikenden Arbeiter eingeladen waren. Bei der Sitzung berichteten die Vertreter der Arbeiter und der Sekretär des Arbeiterrates von Aschkelon. Während die Zentralkommission ihre Beratungen abhielt erreichte sie um fünf Uhr nachmittags die telefonische Mitteilung aus Aschkelon, dass die Leitung der Erdöllinie mit dem Festmachen von Schiffen begonnen habe und dass es zu Zusammenstössen mit der Polizei gekommen sei.

Meschel unterbrach sofort die Sitzung und erklärte, es seien die Zusicherungen nicht eingehalten worden, welche er früh vom Finanzminister und von der Leitung der Erdöllinie erhalten hatte, dass nämlich keine Tatsachen geschaffen werden bezüglich des Festmachens von Öltankern. Auch der Vertreter des Arbeiterrates von Aschkelon erklärte, es seien die Versprechungen gebrochen worden und wenn nicht sofort mit dem Festmachen von Tankern aufgehört wird, so werde er und die anderen Mitglieder des Arbeiterrates von Aschkelon den Beratungstisch verlassen. Daraufhin wurde eine Unterbrechung von zweieinhalb Stunden eingeschaltet.

Der Generalsekretär der Histadrut benützte diese Unterbrechung, setzte sich mit dem Finanzminister in Verbindung und machte ihm von der schwierigen Lage Mitteilung. Auf Grund der Intervention des Finanzministers wurde das Festmachen von leeren Öltankern im Hafen von Aschkelon unterbrochen. Erst nachdem die Zentralkommission sicher war, dass die Tätigkeit im Erdölhafen von Aschkelon eingestellt wurde, trat sie neuerlich zu einer Sitzung zusammen.

Vier Stunden lang beschäftigten sich die Mitglieder der Zentralkommission und der Gewerkschaft mit der Formulierung eines Entwurfs des Beschlusses und gegen Mitternacht wurde dieser Entwurf den Streikenden und der Leitung der Erdöllinie vorgelegt, welche ihn annahmen.

Verband deutschsprachiger Schriftsteller in Israel gegruendet

Im Hause des Schriftstellerverbandes, Beth Tschernichowsky in Tel-Aviv, fand die Gründungsversammlung des Verbandes deutschsprachiger Schriftsteller in Israel statt. Anlass zu dieser Gründung gab die Reorganisierung des Hebräischen Schriftstellerverbandes, der nun neben Verbänden anderssprachiger Schrifsteller, wie arabischer, jiddischer, russischer und rumänischer, der Dachorganisation des Verbandes der Schrifsteller im Staate Israel angehört. Dem allgemeinen Rahmen des Verbandes des Schriftsteller im Staate Israel schliesst sich nun auch der Verband deutschsprachiger Schrifsteller in Israel an. Der auf der Gründungsversammlung einstimmig gewählte Ausschuss besteht aus Meir Faerber (Vorsitzender), Schalom Ben Chorin, Netty Boleslav, Frieda Hebel, Fritz Naschitz, Ephraim Pistiner und Josef Toch.

aus dem Lande

Ab heute wird die Geburtenzulage des Bituach Leumi erhöht. An die Mütter werden IL 380 anstatt bisher IL 260 ausgezahlt. Für Zwillinge erhält von nun an die Mutter IL 1,900 anstatt IL 1,300; Drillinge — IL 3.800 (IL 2,600). Ausserdem teilte der Sprecher des Nationalversicherungsinstituts mit, dass das Institut an selbständig arbeitende oder angestellte Mütter bis zu IL 92.50 pro Tag (bisher IL 62.50) auszahlt. Gleichzeitig wird auch ab heute der Beitrag an das Nationalversicherungsinstitut erhöht.

Neue Post- und Telefontarife treten ab heute in Kraft. Briefporto wurde von IL 0.25 auf IL 0.35 erhöht.

An vier Geldzähler der Bank Israel sind Preise in Höhe von IL 5000 verliehen worden. Fania Razen (TA), Sofia Miller und Riwka Marmelstein (Jerusalem) und Anna Aharonowicz (Haifa) hatten sich im letzten Jahr durch fehlerlose Geldabzählung ausgezeichnet.

Zahlreiche neueingewanderte Studenten verbringen die Pessachferien in Gesellschaft alteingesessener Studenten in einem Seminar über zionistische Themen im Moschaw Ramot Schapira bei Jerusalem. Das Seminar ist von dem Einordnungsministerium organisiert worden. Die Studenten waren in dem Moschaw auch zum Seder eingeladen.

Das Museum der Makkabi-Bewegungen wird nächsten Montag (7. April) im Makkabia Dorf in Ramat Chen feierlich eingeweiht werden. Nächste Woche finden einige Feierlichkeiten im Rahmen der Tagung der Makkabi-Leitung statt.

Die Maimona-Feiern finden zum ersten Mal am Donnerstag, den 3. April, am Strand von Bat Jam statt. Drei Dunam am Riviera-Strand sind für die Feiern organisiert.

In Ejn Gedi wird ein Camping-Lager auf einem 400 Dunam grossen Gebiet bei einem Kostenaufwand von fünf Millionen IL errichtet. 2500 Bäume werden angepflanzt. Weitere 2 Millionen IL werden in den Bau eines Restaurants investiert. 8000 bis 10.000 Besucher sind in den ersten Pessach-Tagen täglich in Ejn Gedi gezählt worden.

Ein Ausschuss zur Untersuchung der Frage, welche Beschäftigung für entlassene Seeleute am passendsten wäre, ist von Histadrutsekretär J. Meschel ernannt worden.

Welturauffuehrung zweier Oratorien aus dem 17. Jahrhundert

Im neuen Auditorium von Haifa werden am letzten Pessach-Feiertag zwei Oratorien aus dem 17. Jahrhundert aufgeführt werden. Diese Aufführungen werden gleichzeitig Welt-Uraufführungen sein.

Die beiden Oratorien — „David und Goliat" von Foster und „Das Salomische Urteil" von Ziani — werden auf Grund von handschriftlichen Partituren aufgeführt werden, welche Mosche Gorali in der Universitätsbibliothek von Upsala in Schweden und der Nationalbibliothek in Wien fand.

Karpow zum Kampf gegen Fischer bereit

Moskau (AFP) — Der sowjetische Herausforderer Anatoli Karpow gab gestern bekannt, er sei bereit, gegen den amerikanischen Schachweltmeister Bobby Fischer zu einem Spiel um die Weltmeisterschaft anzutreten. Gleichzeitig sagte Karpow, er unterstelle sich dem Reglement des Weltschachverbandes.

Bis zum 1. April haben sowohl Karpow wie auch Fischer mitzuteilen, ob sie sich den Bestimmungen des Fide-Verbandes unterwerfen. Am 20. März hatte Fischer erklärt, dass er seinen Titel nicht verteidigen werde. Das Tournier soll in Manila stattfinden. Fischer sagte in Pasadena, Kalifornien, „dass der ausserordentliche Kongress des Weltschachverbandes in Bergen seine Forderungen für den Titelkampf nicht akzeptiert hat". Sollte Fischer tatsächlich ablehnen, wird Karpow kampflos der neue Weltmeister.

Fischer wünscht einen zeitlich unbegrenzten Wettkampf. Er bezieht sich auf eine Begegnung zwischen Johannes H. Zuckertort und Wilhelm Steinitz aus dem Jahre 1886 und sagt, damals sei ein unbegrenzter Schachkrieg verabredet worden und argumentiert: 1927 hatte Aljechin nach 34 Partien erst sechs Siege aufzuweisen; 1969 Spassky nach 23 Partien ebenfalls erst sechs; 1972 Fischer nach 21 Partien sieben. Schliesslich weist Fischer darauf hin, dass 1910 Carl Schlechter gegen Emanuel Lasker antrat, ohne ihm die Schachkrone entreissen zu können. Jedenfalls hat der Fide-Kongress nur einen Teil von Fischers Forderungen im März in Bergen erfüllt.

Deshalb würde der Schachweltmeisterschaftskampf so lange dauern, bis einer der beiden Kontrahenten zehn Siege auf seinem Konto hat. Dies war in Bergen auf dem FIDE-Kongress mit 37:33 Stimmen am 19. März beschlossen worden.

LOTTO-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Lotto-Ziehung (13/75) wurden die Zahlen 2, 14, 20, 29, 31, 36 und Zusatznummer 11 gezogen.

(Ohne Gewähr)

Lustlose Tendenz an der Börse

An der Tel-Aviver Börse herrschte gestern völlig lustlose Tendenz. Nur nach Aktien der Rassco Investment Gesellschaft, die einer Verlautbarung zufolge ihre Aussenstände liquidiert hat, herrschte Nachfrage. Die Aktien zogen um sechs Punkte an. Der *Umsatz auf dem Aktienmarkt* erreichte gestern nur IL 770.000.

Die indexgebundenen Papiere waren ebenfalls nicht gefragt. Bei lustlosem Geschäft und einem Umsatz in Höhe von 8,9 Millionen IL fanden nur langfristige Anleihen einige Interessenten. Kurzfristige Anleihenpapiere hatten leichtere Kurseinbussen zu verzeichnen.

BOERSE IM AUSLAND

Vor den Osterfeiertagen tendierten die Börsen in Frankfurt und in New York sehr freundlich. Nachdem bereits an der New Yorker Börse der Schock über die Ermordung des König Feisal rasch überwunden worden war, setzte sich auch an den deutschen Wertpapiermärkten eine ausgesprochen freundliche Stimmung durch. Positive Aspekte wie die in der zweiten Jahreshälfte erwartete Konjunkturbelebung in der Bundesrepublik Deutschland gewannen wieder die Oberhand. Regem Interesse begegneten die Aktien der [...] und Regionalbanken, die anzogen. (Deutsche Bank mit 316.50 DM ab.)

Ähnliche Berichte wurden den Börsen in Zürich, Pa[...] Amsterdam gemeldet.

HANDELSDEFIZIT IM JANUAR: 205 MILLIONEN DOLLAR

(HM) — Der Ueberschuss der Einfuhr über die Ausfuhr von Waren belief sich im Januar dieses Jahres auf 205 Millionen Dollar, verglichen mit 144 Millionen Dollar im Januar des Vorjahres.

Ab morgen Verteuerung der Fluege na[ch] Europa

Beginnend mit dem 1[...] verteuern sich die Flüg[e von] Lod nach Europa u[m ...] Diese Verteuerung erfolg[t ...] Beschluss der IATA.

Im folgenden einige B[...] für die neuen Flugpre[ise. In] Klammer bringen wir di[e bishe]rigen Preise)

Lod-London und zur[ück —] IL 4.260 (4.094);

Lod-Paris und zurück [...] Frankfurt und zurück, L[...]sterdam und zurück sowi[e] Brüssel und zurück — IL [...] (3.770);

Lod-Zürich und zurück [...] Genf und zurück, sowie Wien und zurück — 3.[...] (3.500);

Lod-Rom und zurüc[k —] IL 3.156 (3.032);

Zu diesen Flugpreisen [ist] *eine Steuer von IL 7[...]* Karte hinzuzurechnen [...] 15% des Preises selbst.

Die Flugpreise von [Lod nach] die Vereinigten Staaten, S[...]ka, Teheran und Nairob[i blei]ben unverändert. Die F[...]ten von Lod nach Istanb[ul ...]den lediglich um 2% [...]

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

OBLIGATIONEN	25.3.1975
6% Israel Electr. „B" $ Linked	149
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	—
6½% Zim $ Linked	151
Milve Klita 1965 Index 110.1	444
Milve Klita 1966 Index 118.7	392.5
Milve Klita 1967 Index 118.9	384
6½% Dev. Loan ser 202 bearer	243.6
Dev. Loan ser 3001 bearer	146
Dev. Loan ser 162	291
Dev. Loan ser 309	181.2
Milve Bitachon 1969 ser 41	142.5
AKTIEN-MARKT	
Osar Hitjaschwut ord. sh. reg	214
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	192
Bank Hapoalim ord. sh bearer	218 x
Bank Leumi „A" ord. stock	250.5
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	260
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	200 x
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	162
Hassneh-Insurance ord. sh.	233
Delek ord. sh. reg.	142.5
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	132
Africa Pal Investments ord. sh reg. IL 10	235
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	93.5
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	122
Mehadrin	154.5
Neot Aviv	84.5
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	74
Ata „C" ord. reg. sh.	75.5
Dubek	270
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	68
American Israel Paper Mills	260
Assis	160
Elgar Investment bearer	77
Eliern Investment Ltd. bearer	145.5
Paz Investments	94.5
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	69
Discount Bank Inv. bearer	153.5
Bank Leumi Investment ord. sh.	190
Clal Investment	203
Naphta Ltd. ord. sh.	145
Lapidot ord. sh. reg.	239.5
I.L.D.C. 10% conv. deb.	67.5
Ata 10% conv. deb.	70
D-Mark per $	2.3400/20
Swiss Fr. per $	2.5280/300
D-Mark	2.55
Natad (unter Banken)	—

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

** = ex rights — K = Nur Käufer

* = ex coup. div. — V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: uneinheitlich

Index Bonds: uneinheitlich

Aktien: unverändert

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 383 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675

Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881

Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675

Tel-Aviv, Harakewet Str. 52

Redaktion: Tel. 30014.